

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Reise des Königs Alfonso.

B u d a p e s t , 13. September.

Der junge König von Spanien weist seit einigen Tagen in Wien und wird auch unter den fürstlichen Persönlichkeiten erscheinen, welche sich demnächst zu den deutschen Manövern in Homburg versammeln sollen. Das Reiseprojekt Alfonso XII. nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland hat, seit es aufgetaucht, viel Staub aufgewirbelt, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil es gleichzeitig von dem Zeitungskommentar begleitet war, daß es sich bei dieser Deutschlandsfahrt um definitive Abmachungen bezüglich eines Anschlusses Spaniens an die mitteleuropäische Friedensliga handeln sollte. In Frankreich sah man in dieser Reise geradezu eine Demonstration gegen die Republik, und die erregten Erörterungen seitens der Pariser Journale tragen vielleicht die Schuld, daß dem Bestreben des spanischen Königs, mit den befreundeten Souveränen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in persönliche Berührung zu treten, eine größere Bedeutung beigegeben wurde, als dieser Schritt in Wirklichkeit vielleicht verdiente. In Frankreich freilich nahm man die Sache ernst und noch ernster in Spanien, wo man durch ein regelrechtes Bündniß mit Deutschland in kriegerische Verwicklungen mit der benachbarten Republik gestürzt zu werden fürchtet, was bei dem allgemeinen, lebhaften Friedensbedürfnisse im schönen Lande der Kastanien als eine Gefahr angesehen wird, die um jeden Preis vermieden werden mußte. Man hegt auch in Spanien viel größere Sympathien für die demokratische Republik als für jene mitteleuropäischen Staaten, welche auf der pyrenäischen Halbinsel als reaktionär verrufen sind. Die antideutsche Strömung im Lande war so stark, daß das Kabinett Sagasta König Alfonso veranlaßte, seine Route über Frankreich zu nehmen und bei einem Anlasse in Monteforte eine Rede zu halten, in welcher er die Wichtigkeit der Freundschaft der Republik für Spanien betonte, einer Freundschaft, die ihm ebenso werth sei, wie jene Deutschlands. Es wäre jedenfalls sehr seltsam, wenn König Alfonso diese politische Zweifelslehre in dem Augenblicke entwickelt hätte, da er daran ging, sich mit Deutschland für gewisse Eventualitäten gegen die französische Republik zu verschwören. Ein solcher Zug trüge einen viel zu machiavellistischen Charakter, als wir

der Staatskunst Alfonso XII. zutrauen dürfen. Wohl aber mag der Sohn Isabella's ehrlich bestrebt sein, die Bande der Freundschaft, die er bereits mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn angeknüpft hat, noch inniger zu gestalten und dadurch überhaupt irgend einen Rückhalt bei den großen europäischen Mächten gegen etwaige revolutionäre Strömungen im eigenen Lande zu gewinnen. Diese Strömungen sind dreifacher Natur. Es gibt in Spanien noch immer eine starke carlistische, dann eine nicht minder starke republikanische und schließlich auch eine kommunistische Partei; letztere hat der bestehenden Regierung bis nun ebenso viel zu schaffen gegeben, wie die anderen. Daß König Alfonso unter solchen Verhältnissen intimere Fühlung mit den großen konservativen Staaten sucht, kann wohl bei der Feststellung seines Reiseprojektes als Motiv mitgewirkt haben.

Nach den letzten Militäraufständen in der Provinz Estramadura, in Catalonien und auf anderen Gebieten der beständigen Unzufriedenheit war die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sofort bei der Hand, um den Verdacht auszusprechen, die neuesten Pronunciamentos seien durch französisches Geld arggestiftet gewesen. Bei dem Umstande, als der Arrangeur der Putsch, Herr Ruiz Zorrilla, in Paris die Fäden der Verschwörung spann, und die revolutionären Bewegungen in Spanien gewöhnlich einen Rückhalt in der Seinestadt finden, mag dem König Alfonso die ausgesprochene Vermuthung nicht unwahrscheinlich erschienen sein. Und so ist es nur sehr natürlich, wenn er die Freundschaft der konservativen Mächte sucht, um in ihr eine Stütze für seine Regierung zu gewinnen. Fürst Bismarck, welchem die Absicht zugesprochen wird, Spanien zu dem Bündnisse zuzuziehen, welches sich die Wahrung des europäischen Friedens zur Aufgabe gemacht hat, kann unmöglich verkennen, wie geringen Werth die militärische Kraft Spaniens besitzt, in dessen Arme die Disziplin bedenklich gelockert ist, so zwar, daß sie die Luft zu den Pronunciamentos nicht zu überwinden vermag. Wenn nun die Arme als ganz unzuverlässig gilt, so ist dies in noch höherem Grade die Bevölkerung in Spanien, welche aus ihrer Abneigung gegen die konservativen Mächte gar kein Hehl macht, wie die täglich zu uns gelangenden Madrider Journale nur allzu deutlich erweisen. Wir hegen den Verdacht, daß dem deutschen Reichskanzler

die Reise des Königs Alfonso in die österreichische Kaiserstadt und zu den deutschen Manövern lediglich als Demonstration werthvoll schien, wie er denn auch durch die demonstrative Gruppierung anderer kleinerer Staaten um die Tripel-Allianz einen gewissen Terrorismus auf Frankreich im Interesse der Erhaltung des Friedens ausüben zu wollen scheint. Das ganze Allianzen-System, welches Fürst Bismarck ins Leben gerufen hat, ist in erster Linie darauf berechnet, alle Friedensstörer von Abenteuern abzuschrecken. Das ist unsere Auffassung über die Bedeutung der Deutschlandsfahrt des spanischen Königs, welche von anderer Seite mit der Existenz politischer Abmachungen von wichtigem Inhalte und großer Tragweite in Zusammenhang gebracht wird, welche wir aber nur als einen formell überaus geschickten, sachlich aber nicht besonders bedeutenden Schachzug im Spiele Bismarck's gelten lassen.

B u d a p e s t , 13. September.

* Nach einer aus Steinamanger hier eingetroffenen Nachricht soll der Bizegepan des Eisenburger Komitates, Ignaz Széll, der Bruder des gewesenen Finanzministers Koloman Széll, zum Sektionsrath im Ministerium des Innern ernannt werden.

* Wir erwähnten jüngst, daß der Bukurester „Romanul“ die Rumänen in Ungarn aufforderte, bei den nächsten Reichstagswahlen aus ihrer bisherigen Passivität herauszutreten. Auf diese Aufforderung antwortet nun das in Temesvár erscheinende „Luminatoriu“, daß der „Romanul“ sich in Sachen mische, die er nicht kenne; die Rumänen würden nie aufhören, Rumänen zu sein, allein unter den jetzigen Verhältnissen sei die Passivität ihre beste Waffe, mit der sie schließlich doch siegen würden.

* Die Landes-Grundsteuerkommission setzte heute ihre Beratungen fort und beendigte beinahe ihre ganze Arbeit. Nur noch die Eszeger, Agrarer und Grenzgebieds-Distrikte blieben unerledigt.

Die kroatischen Wirren.

In der Militärgrenze, namentlich auf dem Territorium des ehemaligen Banalgrenzregimentes, soll heute die militärische Aktion zur Unterdrückung des Aufstandes beginnen. In Zagorien war die Herstellung der Ruhe leicht zu erreichen; schwieriger wurde diese Aufgabe sich, nach der Behauptung vieler, in der Militärgrenze gestalten. Es wird nämlich angeführt, daß die Grenzer geborene Soldaten, militärisch disziplinierte Individuen seien, die mit den Waffen um-

Zwei Tage in Genf.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Von der Terrasse der prachtvollen Villa Rothschild in Pregny, einem am linken Seeufer reizend gelegenen Dörfchen, das man bergansteigend von Genf aus in einer halben Stunde erreicht, genießt man über den See, die Stadt und die Alpenkette ringsumher einen Rundblick, der sich unverwischbar in die Seele einprägt. Und wer nicht Zeit und Muße hat, eingehende Lokalstudien, wochenlange belehrende Touren zu machen, der thut wohl am besten, die Einzelzüge fahren zu lassen und sich am Gesamtbilde zu erquickeln. Wer Glück hat, dem kann es sogar gelingen, von der Montblanc-Brücke aus die kolossale Alpengruppe ganz deutlich zu sehen; mir zeigte sich das schneebedeckte, himmelragende Bergeshaupt nur wenige Minuten, als gegen Abend die schweren Wolken den Sonnenstrahlen wichen und in eitel Purpurgold gehüllt die Majestät des Montblanc herübergrüßte.

Solche Größe der Natur stimmt unwillkürlich andächtig und das war die rechte Empfindung, um jenes kleine, von Eichen und Linden dichtbeschnittene Eiland zu betreten, auf welchem die Erzstatue Rousseau's sich in jener Einsamkeit befindet, wie der große Denker sie so sehr geliebt. Die philosophische Ruhe, welche über die auf niedrigem Stuhle sitzende Figur gebreitet ist, verrieth nichts von dem Feuergeiste, der in Jean Jacques Rousseau wohnte, nichts von den weltbewegenden Ideen, die vor jetzt einem Jahrhundert den Anstoß zu einer neuen Weltordnung gegeben. Die „Le Rousseau“ wird von all den Fremden aufgesucht, die, mit dem unvermeidlichen Reisehandbuch bewaffnet, alle „Merkwürdigkeiten und Kuriositäten“ besichtigen, aber an dem regnerischen Abend, als ich dort weilte, störte Niemand die

feierliche Stille des Ortes und so erwachten tausend Gedanken über die mächtige Kraft, welche unsere Tage von jenen trennt, da die Volkspropheten dem erhabenen Genius der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Altäre errichteten, während die jetzigen, namentlich bei uns zuhause . . .

Doch ein Blick auf das linke Ufer des Sees entriß uns bald den trüben Gedanken. Dort erhebt sich inmitten einer reizenden Promenade, in getreuer Nachahmung des Scaliger-Mausoleums von Verona, das Denkmal des Diamantenherzogs, dessen Reiterbild auf gothischem Unterbau hoch in die Lüfte ragt. Ein Handbüchlein über die Sehenswürdigkeiten Genfs gibt von dem Kunstwerke die in ihrer Kürze weisse Kritik: „Das Monument ist von einem meisterhaft gearbeiteten eisernen Gitter umgeben.“ Ueber die Meisterhaftigkeit des Denkmals selbst ist kein Wort gesagt. Die vier überaus zahmen Löwen, welche dasselbe bewachen und lebhaft an die gutmüthigen Thierkönige am Portale der Sfer Burggartenbauten gemahnen, zeigen eine so gentile Haltung, wie sie in einer auf den Fremdenverkehr angewiesenen Stadt erforderlich ist. Und wer weiß, ob sie nicht bereinst den Sarkophag ihres steinernen Herzogs werden vor der Wuth der Epigonen schützen müssen! Nicht als ob die guten Genfer besonders revolutionär gesinnt wären, nein! man hat ja hier die Apostel der „Heilsarmee“ mit Schimpf und Schande davongejagt. Aber es könnte leicht kommen, daß die Stadt durch die reiche Erbschaft von zwei Millionen, welche der Herzog von Braunschweig ihr vermachte, arm wird. Seit jener Erbschaft ist nämlich in den Stadtrath eine solche Bauwuth gefahren, hat man so riesige Boulevards, so prächtige öffentliche Paläste aller Art errichtet, daß man schon im Schuldenmachen drinn ist und wer weiß noch wie weit geführt wird.

In Betrachtung all der neuen Herrlichkeiten versenkt, dachte ich, in Folge einer leichtbegreiflichen Ideenassoziation, gerade an unser schönes Szegedin, als mein Blick auf einer Rotunde hasten blieb, über deren Portal in großen goldenen Lettern die Aufschrift „Théâtre hongrois“ prangte. Welche Ueberraschung! in Genf ein ungarisches Theater. Zum Glück stand unter den mächtigen Lettern ein erläuternder Substitut in den Worten „Salon magique de Mr. Agoston“, so daß ich wegen etwaiger literarischer Verunglimpfung Ungarns beruhigt sein konnte. Gern hätte ich dem unbekanntem großen Landmann, der weit draußen den Ruhm Ungarns auf einem Kunstgebiete verbreitet, auf dem wir, meines Wissens, bislang nicht viel Vorbeeren eingehemmt haben, für diese schöne That die Hand gedrückt; zu meinem größten Leidwesen war der Wackerer zu einem kurzen Gastspiel nach Lausanne abgereist und hatte seinen Kunsttempel leer und gesperret zurückgelassen, so daß ich nicht einmal in die Wunder desselben einen Einblick erhalten konnte.

Zum Glück sind es Fäden viel mächtigerer Art, die Ungarn an Genf knüpfen. Ganz abgesehen vom großen Calvin, dessen Lehren ja gerade in unserem Vaterlande so zahlreiche Anhänger gefunden haben, hat eine ganze Schaar von ungarischen Emigranten dafür Sorge getragen, daß die herzlichsten Sympathien für die schöne Schweizerstadt bei uns rege bleiben. Dort weilten unserer Besten viele Jahre hindurch, dort fand Michael Horváth nach Zürich ein Heim und eine Familie. Noch heute lebt sein Andenken bei den Gelehrten der Schweiz in hoher Ehren und man macht hier wie anderwärts die Erfahrung, daß die Sympathien, welche im Auslande für Ungarn vorhanden sind, jenen Männern zu danken sind, deren Liberalismus ein europäischer und echter war. Wir sprachen an der Table d'hôte un-

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

zugehen verstehen und gewohnt sind, selbst einem bewaffneten Gegner ins Auge zu blicken. Die Grenzer sollen bei der Provinzialisierung der Grenze einen Theil ihrer Waffen nicht abgeliefert, sondern verborgen haben; sie holen sie nun hervor, und vor zehn Tagen, so wird erzählt, sei ein Waffenschmied in der Grenze, eben auf dem Schauplatz der jetzigen Unruhen, heringereist und er habe viel zu thun gehabt, um die alten Gewehre vom Rost zu reinigen.

Dieses Gerücht trägt jedoch den Stempel der plumpen Erfindung an der Stirne, denn eben die Grenzer würden als ehemalige Soldaten die Hilfe eines Waffenschmiedes zum Reinigen ihrer Gewehre von Rost nicht brauchen; das versteht jeder Soldat selbst. Hossentlich wird auch die Meinung, daß die Herstellung der Ruhe in der Grenze eine schwierige Aufgabe sei, als anderswo, sich als nicht begründet herausstellen; wenigstens haben bisher die Gendarmen in der Grenze nicht geringere Erfolge aufzuweisen, als in anderen Gegenden.

Nach einem heute eingetroffenen Agramer Telegramm gewinnt die aufständische Bewegung in der Richtung von Plasznic, Majur und Topusko an Ausdehnung. In Rujevacz an der bosnischen Grenze haben sich die Bauern bewaffnet zusammengeworfen; die Gendarmen schritten in Folge dessen ein, wobei ein Bauer erschossen, ein anderer verwundet wurde.

Aus dem Dubiczaer Bezirke des Banalregimentes dagegen, westwärts von Topusko, sind beruhigende Stimmungsberichte eingelangt.

Ueber den Tumult von Mecencani bei Kostajnica liegt, abweichend von der gestrigen telegraphischen Meldung, auch noch die folgende Mittheilung vor: Die Tumultuanten nahmen die Gendarmen gefangen und wollten das Gemeindehaus anzünden; allein die Intervention und das Zureden des Bezirksrichters bewog den gut bewaffneten Volkshaufen, die Waffen niederzulegen und die Gendarmen freizulassen.

Hinsichtlich der Tumultuanten von Sasinja, die den Notar verhafteten und denselben nach Glina transportieren wollten, wird heute gemeldet, daß die Leute die Wappenschilder zertrümmerten und erklärten, sie wollten weder ungarische, noch kroatische Wappen, sondern den kaiserlichen Doppeladler haben. Der Notar wollte die Leute durch gütliches Zureden beschwichtigen, allein die Tumultuanten hörten auf ihn nicht, nahmen ihn in die Mitte und wollten ihn nach Glina zu der angeblich dort bestehenden Insurrektions-Kommission bringen. Unterwegs stießen sie jedoch auf eine Gendarmerie-Patrouille, welche den Haufen zersprengte und den Notar befreite.

Ueber den Verlauf der kroatischen Konferenz, die am 11. d. beim Ministerpräsidenten Tisza stattfand, wird der „N. Fr. Presse“ von ihrem Budapest Korrespondenten Folgendes gemeldet:

Ministerpräsident Tisza betonte, daß die Regierung das Bedürfnis fühle, die Ansichten maßgebender und maßvoller Politiker Kroatiens kennen zu lernen, gleichwie diese es nur willkommen heißen können, die Intentionen der ungarischen Regierung unmittelbar zu vernehmen. Der Ministerpräsident sprach sich dahin aus, daß die Lage in Kroatien eine sehr ernste sei, daß jedoch ein alle Theile befriedigender Ausweg gefunden werden könne, soferne alle einsichtigen Patrioten dahin wirken, daß die aufgeregten Leidenschaften besänftigt werden. Nur ungern habe sich die Regierung dazu entschlossen, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen; dieselben waren jedoch durch die Ereignisse und

feres freundlichen Hotels gar viel über dieses Thema mit unserem Tischnachbar, einem russischen Staatsrathe, der für Baron Joseph Cötvös und Franz Deák schwärmte.

In Gesellschaft des lebenswürdigen Staatsrathes besichtigten wir die prachtvolle russische Kapelle, die, mit ihren vier Zwiebelthürmchen hoch oben auf einem Bergplateau liegend, sich sehr stattlich ausnimmt. Nicht weit davon befindet sich die alte, in gothischem Stil erbaute Kathedrale von St. Peter, deren baulicher Charakter und Ausstattung einen eigenthümlichen Gegensatz bildet zu der Einfachheit des protestantischen Gottesdienstes. Man hat hier dieselbe Empfindung, wie in den beiden großen Domen zu Nürnberg, wo ebenfalls alle Pracht der Gotik den Rahmen zur ersten Einfachheit des Protestantismus bildet. Für Freunde von Detailnotizen sei noch bemerkt, daß sich in der Genfer Kathedrale das Grabmal des Großvaters der berühmten Frau von Maintenon befindet.

Aber was wollen alle historischen Spezialitäten angesichts der grandiosen Schönheit des Sees bedeuten, dessen Anblick wie ein erfrischender Quell wirkt? Wer vom Innern der Schweiz herkommt, hat den Vortheil, den Sie mit einem Male überblicken und seine ganze Schönheit bewundern zu können; wir kamen von Frankreich her und mußten uns den überraschenden Anblick stückweise erobern. Von Culoz, einer sehr belebten Station der Bahnlinie P. L. M. (Paris-Lyon-Méditerranée), gelangt man durch das Thal der Rhone in wenigen Stunden nach Genf. Die Reise ist von wahrhaft romantischem Zauber. Auf hohem Damme braust der Zug dahin; rechts und links sind die Berglehnen mit Nebel bekränzt, die nicht nach italienischer Art guirlandenartig an den Bäumen, sondern wie bei uns an Holzstöcken gezogen werden. Tief unten schäumt die Rhone, die da ihren Weg nach Lyon zu nimmt und in ihrer wilden Strömung mächtige Felsenblöcke überseht.

zur Wahrung der Autorität des Staates geboten. Die Regierung werde ihrerseits Alles aufbieten, um unter Mitwirkung des Reichstages in einer jenen den Wünschen der Kroaten, wie dem Ansehen des Staates entsprechenden Form die Lösung der Wappensfrage in der Weise herbeizuführen, daß die diesbezüglich in Uebung gewesene Praxis an frecherhalten bleibe. Dies könne aber nicht früher geschehen, als bis einerseits in Kroatien wieder geordnete Verhältnisse herrschen, andererseits bis diese Lösung vom Parlamente ausgegangen. Bis dahin müssen die doppeltsprachigen Wappenschilder unbelligt an ihrem gegenwärtigen Platze bleiben. Die Aufgabe aller maßvollen Politiker müsse es sein, ihren Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen. Die in sehr verjöhlicher Tone vorgetragenen Bemerkungen des Ministerpräsidenten machten tiefen Eindruck auf die anwesenden Kroaten, und dieselben bedachten sich, ihre Ansicht über die Lage auszusprechen. Alle Anwesenden betonten beinahe ohne Ausnahme, die Kroaten wäre die sofortige Entfernung der zweisprachigen Wappenschilder als des sichtbaren Grundes oder Prätextes aller bisherigen Ausschreitungen. Diese Entfernung könne um so eher vollzogen werden, als der Autorität des Staates durch die solenne Wiederanbringung der Schilder vollumfänglich genügt und die schuldigen Exzesse bereits vor ihren ordentlichen Richter gestellt worden seien. Mehr aber könne kein Staat verlangen, als daß seine Autorität gewahrt und diejenigen bestraft werden, die sich gegen diese Autorität vergangen haben. Von vielen Seiten wurde außerdem betont, daß diese Entfernung der Schilder auch ein Akt politischer Klugheit wäre, denn so lange dieselbe nicht vollzogen, sei an eine Besänftigung der Gemüther nicht zu denken, und man führe gewaltthätigen Eruptionen der politischen und anderer Leidenschaften herbei, deren Folgen unabsehbar, die direkt zum Aufstand treiben. Wenn man diesen Zustand so lange andauern lasse, bis der Reichstag zusammentritt und über diese Angelegenheit Beschluß faßt, so könne kein Mensch die Garantie übernehmen, daß es überhaupt noch gelingen werde, eine Transaktion herbeizuführen; denn wenn die Dinge sich weiter so entwickelten, wie bis heute, so müsse Kroatien zur Beute der extremsten Tendenzen werden. Wenn die Wappenschilder sofort entfernt werden, so könnte der Reichstag immehin noch nachträglich die Frage auch durch eine authentische Interpretation entscheiden. Wenn die Regierung dem Standpunkte der Kroaten ohnedies gerecht werden wolle, wie dies aus den Worten des Ministerpräsidenten unzweifelhaft hervorgehe, so werde sie diese Maßregel im Parlamente auch dann durchsetzen, wenn die Schilder wieder entfernt und bis dahin keine anderen angebracht werden. Der verletzten Würde des ungarischen Staates sei vollumfänglich Genüge geschehen. — Ministerpräsident Tisza dankte den Rednern für die freimüthige Aeußerung ihrer Ansichten und wiederholte nochmals, daß die ungarische Regierung auf dem von ihm gekennzeichneten Standpunkte verharren müsse und die Entscheidung der Frage dem gemeinsamen Parlamente anheimstelle. Der Ministerpräsident legte den Führern der Nationalpartei nahe, bis dahin jede kollektive Aktion zu vermeiden, und es scheint, daß in dieser Beziehung von kroatischer Seite Zusagen gemacht wurden, wenigstens alle Redner betonten, daß sie nur ihre persönlichen Ansichten äußern könnten, da sie von Niemandem ein Mandat besäßen, im Namen einer Partei oder einer Fraktion zu sprechen.

Wie der „B. C.“ aus Agrar von eingeweihter Seite telegraphirt wird, sind laut amtlichen Meldungen die jüngsten Nachrichten über die Unruhen in der Grenze bedeutend übertrieben. Nachdem eine größere Militärmacht aufgebracht wurde, dürfte die Ruhe auch bald hergestellt werden. Zahlreiche bestimmte Anzeichen haben es erwiesen, daß die Bewegung an vielen Orten auch in Kroatien durchzuführen ungarische feindliche Beeinflussungen hervorgehoben und genährt wird. — In Kroatien haben in der letzten Zeit auswärtsige

immer enger wird das Thal. Da, wo das Departement Ain Frankreich gegen die Schweiz zu begrenzt, thront hoch oben in wunderbarer Lage die Grenzfestung Belle-Garde, während unten die Douaniers die lebendige Verkörperung der Grenze sind. Vorsichtig nimmt der Zug seinen Weg durch mehrere Tunnel, entzückt sieht der Reisende, daß nach jeder Krümmung der Strecke ein neues, wundervolles Landschaftsbild sich vor seinen Blicken ausbreitet und möchte jeden Augenblick rufen: Berweile doch, Du bist zu schön!

Die Nähe des Genfer Sees merkt man sofort an der Farbe des Rhonewassers. Dasselbe geht nämlich vom Dunkelgrünen ins Blaue über und nimmt einen immer satteren Ton an, je näher man dem See kommt, den die Rhone durchströmt. Zu beiden Seiten dieser Ausmündung ist das alte Genf gelagert, das mit seinen engen, hoch aufstrebenden Gassen ein Stück Mittelalter repräsentirt. Hier ist Alles ruhig und man kann dem Brausen des Stromes mit voller Hingebung lauschen, während im modernen Theile der Stadt geschäftige Lebendigkeit herrscht. Hier liegen die großen Uhrenfabriken, die Werkstätten zur Erzeugung zahlreicher technischer Instrumente, deren Anfertigung mit einer Raschheit geschieht, die ihre Genauigkeit als ein wahres Wunder erscheinen läßt.

Nur schwer konnte ich mich nach kurzem zweitägigen Aufenthalte von der herrlichen Stadt trennen, die trotz der zahlreichen Erinnerungen an die Tage des Mittelalters so voll modernen Geistes, modernen Fleißes und moderner Bequemlichkeit ist. Hier ist gut weilen, muß Jeder sagen, der einige Tage da verlebt, und Niemand wird scheiden, ohne eine Erinnerung mitzunehmen, die stets anregend in ihm fortleben und ihm in frischem Angeben ein Städtebild erhalten muß, das von seltenem harmonischen Zauber der Naturschönheit umflossen ist.

Emissäre das Volk zu hegen versucht. Diesen Herren wird das Handwerk gelegt werden; zu bedauern ist nur, daß man den einheimischen Gegnern schwer beikommen kann.

Ausland.

Budapest, 13. September.

Zur Tagesgeschichte.

Wie man aus Gastein berichtet, überbrachte vor einigen Tagen General Catargiu, der General-Adjutant des in Gleichenberg weilenden Königs von Serbien, dem deutschen Reichszangler das Großkreuz des Weißen Adlerordens. Der General, welchen König Milan häufig in Spezial-Missionen verwendet, hatte eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, der keine dritte Person beizuholen und in welcher die zukünftige Politik Serbiens im Sinne einer bleibenden Annäherung an das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß besprochen und vereinbart worden sein soll. Der „Presse“ wird berichtet, daß die Vorgänge in Cetinje und insbesondere die jüngsten Ereignisse in Bulgarien zu einem weitgehenden Engagement Serbiens führten, das über die zukünftige Stellung dieses Königreichs gar keine Zweifel übrig lassen kann. Am Tage vorher, am Freitag, wurde Minister Bratianu vom Fürsten Bismarck empfangen und es verlautet auch über diese Entree, daß Rumänien dem Beispiele Serbiens in nächster Zeit durch bindende Abmachungen folgen wird. Wie bereits bekannt, trifft König Milan Sonntag Früh aus Gleichenberg zu zweitägigem Aufenthalte in Wien ein, um sich dann zu den Mandövern nach Homburg zu begeben.

Zur Anwesenheit Bratianu's in Gastein berichtet der Korrespondent eines Berliner Blattes, der rumänische Ministerpräsident hätte mit dem Fürsten Bismarck u. A. auch über die antiemittische Frage konferirt. Bismarck hätte sich energisch dagegen verwahrt, der Urheber der Antisemiten-Bewegung zu sein, doch habe er erklärt, daß er auch heute noch gegen die Zulassung der Juden zur Judikatur wäre. Bratianu hätte Bismarck zu dieser Ansicht beglückwünscht, worauf aber Bismarck mit großer Lebhaftigkeit versichert habe, daß sein Gesichtspunkt weit entfernt sei von dem der Antisemiten, welche, wenn man sie weiter wirtschaften ließe, die Austreibung und Niederwegung der Juden herbeiführen möchten. Als Bratianu auf die Antisemiten-Unruhen in Ungarn und Rußland verwies und die Besorgniß aussprach, daß ganz Europa von der Bewegung ergriffen werden könnte, soll Bismarck wörtlich geantwortet haben: „Was Deutschland betrifft, so werden die Juden, so lange die Preußen daselbst die Hegemonie haben und die Hohenzollern regieren werden, nicht bloß keine Verfolgung zu fürchten haben, sondern alle durch die Verfassung ihnen gewährten Rechte behalten. Ich wollte, daß sie diese Rechte nicht alle erhalten hätten; aber jetzt, da sie dieselben haben, kann sie ihnen Niemand wegnehmen. Im Uebrigen theile ich nicht den Pessimismus Curer Exzellenz bezüglich der Juden.“

Der Berliner Korrespondent der „Schlesischen Zeitung“, gewöhnlich aus Regierungskreisen informirt, bezeichnet die Nachricht des dortigen „Tageblattes“, wonach Bismarck und Ráthoty über ein deutsch-österreichisch-ungarisches Handelsbündniß konferirt, für unrichtig und fügt hinzu, die früheren Verhandlungen über die Erneuerung des österreichisch-deutschen Handelsvertrages hätten bewiesen, daß selbst die wirtschaftlichen Interessen beider Hälften der österreichisch-ungarischen Monarchie sich schwer vereinigen ließen, was einem Vertragsabschluß mit Deutschland die größten Hindernisse bereite.

Die „Hamburger Nachrichten“ erfahren aus Kopenhagen, Kaiser Wilhelm und der Czars würden Ende September eine Entree in Tiflis haben. Zu jener Zeit finden aber die Manöver am Ahein und die Enthüllung des Niedervald-Denkmal statt, die Entree müßte also, wenn das Gerücht auf Wahrheit beruht, früher erfolgen.

Wir haben bereits gemeldet, daß Fürst Bismarck den bulgarischen Vorgängen ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt. Man spricht von einem neuerlichen lebhaften Meinungsaustausch zwischen dem Berliner Kabinett und der Hofe über die bulgarische Frage, in Folge dessen vielleicht alsbald eine Protestnote der türkischen Regierung gegen die russischen Uebergriffe in Sophia zu erwarten steht.

Seit vorgestern fanden unablässige, auch Nachts nicht unterbrochene Verhandlungen zwischen London, Paris und Beling statt. Die Vorgänge in Canton und die Möglichkeit einer ernstlichen Wiederholung ähnlicher Tumulte anderwärts haben in Beling und Paris die Gefahr eines Konfliktes nähergerückt. Dadurch wird beiden Staaten, sowie auch England selbst, welches den Konflikt um jeden Preis vermeiden sehen möchte, eine befreundete Vermittlung dringend nahegelegt. Authentischen Informationen zufolge soll Englands Vermittlung gesichert und so gut wie definitiv angenommen sein.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Anzeigen.

Budapest, 13. September.

* Kirchenbau. Ueber Ansuchen der Haus- und Grundbesitzer in Rákossfalva (7. Bezirk) hat der Magistrat die Bewilligung ertheilt, auf dem hauptstädtischen

Territorium zu Gunsten einer in Kákosfalva zu erbauenden Kirche Sammlungen einleiten zu dürfen. Als Kommissär der Stadtbehörde wurde in dieser Angelegenheit der Vorstand des 7. Bezirkes, Herr Joseph Schön, ermittelt.

* Von der Radialstraße. Der Bauwart zeigt dem Magistrat an, daß die Umpflanzung der Radialstraße in Aussicht genommen und diesbezüglich eine gemischte Kommission entsendet worden ist, in welche auch Vertreter der Stadt zu delegieren sind. Der Magistrat hat in diese Kommission die Repräsentanten Dr. Joseph Szabó und Johann Bobula, den Leiter der zweiten Magistratssektion, den Oberingenieur G. Ficzke und den Sektionsingenieur A. Henffel ermittelt.

* Kleine Nachrichten. Der Magistrat stellt in der nächsten Generalversammlung den Antrag, daß der Bau der auf 98,000 fl. veranschlagten Trinkhalle beim artemesischen Brunnen im Stadtwaldchen fallen gelassen werde, weil dieser Bau zu theuer und nicht impoant genug wäre, um einen würdigen Abschluß der Radialstraße zu bilden. Es möge daher an einer anderen geeigneten Stelle eine Trinkhalle mit Holzkonstruktion im Schweizerstil mit den Kosten von höchstens 20,000 fl. gebaut werden. Die fünfzehn Oeferte betreffs Verpachtung des artemesischen Brunnens, darunter das günstigste mit 6950 fl. Jahrespacht, wurden zur Begutachtung an die Finanzkommission gewiesen. Für die Deutschgasse im 8. Bezirk wurde die Gasbeleuchtung angeordnet und werden dort neun Gaslaternen zur Straßenbeleuchtung angebracht. Die Beschotterung des Gymnadiplatzes im 6. Bezirk mit den Kosten von 1750 fl. hat der Magistrat bewilligt und ist diese Arbeit ehestens durchzuführen. Das Gesellschaftsbad im Palatinalbad wird wegen Kabinenaufbau von Montag ab bis auf Weiteres geschlossen. Der Magistrat hat die jüngsten Propositionen der Bürgerschulskommission acceptirt und den auf die Errichtung einer neuen Bürgerschule bezüglichen Vorschlag der Unterrichtscommission zugewiesen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. September beginnt ein neues Abonnement. Wir erziehen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienpreisliste sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Restanation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressrichte beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. September.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb; die Temperatur war etwas angenehm, das Thermometer zeigte Nachmittags 16 Gr. N. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (767-770) ist im nördlichen, der mittlere Luftdruck (760-761) im südlichen Theile des Kontinents. In Ungarn haben sich bei zumeist nordöstlichen, zum Theil südlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist zumeist veränderlich, an den östlichen Karpathen trüb mit lokalen Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist langsame Aufheiterung bei wenig Regen und kühlen Nächten zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübtes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungar. -Altenburg 1, Ercsény 1, Szabod 8, Szolnok 2, Erlau 9, Debreczin 19, Szatmár 1, Großwarden 2, Klausenburg 8, Hermannstadt 2, Orsova 13, Arad 1, Pancsova 4 Mm. Ozonometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 0.

* Ministerpräsident Tisza begibt sich morgen nach Gest, um im Kreise seiner Familie einen oder zwei Tage zuzubringen; von da fährt Herr v. Tisza nach Szegedin, wo er als Gast seines Bruders, des k. Kommissärs, bis zum 20. d. verbleibt und die Rekonstruktionsarbeiten in Augenschein nimmt. Am 20. d. trifft der Ministerpräsident wieder in der Hauptstadt ein, von wo er sich zwei Tage später zu dem gemeinsamen Ministerathe nach Wien begibt.

* Der kleine Erzherzog Joseph. Aus Raab wird uns unter dem 12. d. geschrieben: Heute langte der kleine Erzherzog Joseph, Sohn Sr. kön. Hoheit des Honöb-Oberkommandanten, mit seinem Erzieher, Herrn Goldházy, hier an, um sich am hiesigen Benediktiner-Gymnasium aus den Lehrgegenständen der ersten Klasse prüfen zu lassen. Der junge Erzherzog wurde schon voriges Jahr in die Schülerliste eingetragen, nachdem er das Aufnahme-Examen in Anwesenheit des Professoren-Kollegiums und der Kollegen aus den vier unteren Elementarklassen glänzend bestanden hatte.

* Galadiner zu Ehren des Königs von Spanien. Gestern um 4 Uhr fand bei Hofe in Wien zu Ehren des Königs von Spanien ein Galadiner zu 102 Gedecken statt. An dem Diner nahmen außer dem Kaiser-König, zu dessen rechter Seite König Alfonso Platz genommen hatte, sämtliche in Wien weilenden Erzherzoge Theil; an dem linken und rechten Seitentische saß die Generalität. Auch der Kardinal Fürst Schwarzenberg und der Nuntius Bannuttelli wohnten der Hof-tafel bei. Außer dem russischen Botschafter Fürsten Lobanoff und dem spanischen Gesandten Don Augusto Conte haben keine Botschafter oder Gesandte an dem Diner theilgenommen. Von den Ministern war außer dem Grafen Bylandt-Mheidt noch Graf Kálnoky erschienen. Während des Diners brachte der Kaiser einen Toast auf den König Alfonso aus, welchen dieser mit einem Trinkspruch auf den Kaiser erwiderte. Sodann erhob der Kaiser sein Glas, um auf die Gesundheit des Kaisers von Rußland zu trinken, dessen Namenstag gestern gefeiert wurde.

* Trauung. In der Innerstädter Pfarrkirche führt Samstag um 10 Uhr Früh Herr Madár v. Kis Fräulein Gisella v. Tórnórh zum Altar. Die Trauung vollzieht Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof Ludwig Haynald.

* Budapest Landesausstellung im Jahre 1885. Die Vorbereitungsarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß die Landeskommission die Zeit für gekommen erachtet, daß auch die hauptstädtische Ausstellungs-kommission ihre Thätigkeit beginne. Die Kommission verlangt in einer an die Hauptstadt gerichteten Zuschrift außer den bewilligten 27 Foch noch 9 Foch, ferner einen Platz für die Thierausstellung. Die Hauptstadt wird ferner erucht, sich darüber zu äußern, ob sie ein permanentes Gasthaus bauen will; im entgegengesetzten Falle wird die Kommission für ein provisorisches Gebäude sorgen. Des Weiteren wird die Hauptstadt erucht, dafür zu sorgen, daß anlässlich der Ausstellung die Fremden nicht ausgebeutet werden mögen. Der Magistrat hat diese Zuschrift der städtischen Ausstellungs-Kommission übermittlelt; außerdem hat er sämtliche Sektionen angewiesen, binnen acht Tagen jene Objekte zu designiren, welche in die Ausstellung der Hauptstadt aufzunehmen wären, und gleichzeitig den approximativen Kostenvoranschlag anzufertigen. Die Hauptstadt wird lediglich Pläne, Karten, Utenfilien und dergleichen ausstellen.

* Die Schlüsselübergabe des Wiener Rathhauses. Zu unserem telegraphischen Berichte über diese Feier tragen wir aus Wiener Blätter noch Folgendes nach:

Der Kaiser ließ sich während der Feier die fremden Bürgermeister vorstellen, zuerst den Herzog Torlonia aus Rom, mit dem er besonders lange konversirte. Se. Majestät sagte zu dem Herzog von Torlonia, daß es ihm sehr freue, den Vertreter Roms sich an den Festen in Wien betheiligen zu sehen. Der Kaiser versicherte, daß er an dem Unglück in Vschia den lebhaftesten Antheil genommen habe und daß er hoffe, daß die Hilfe, die von allen Ländern geleistet wurde, einigermaßen das Unglück lindert habe. Der Bürgermeister von Rom theilte Sr. Majestät mit, daß man in Italien inmitten des schrecklichen Unglücks durch die Theilnahme Ihrer Majestäten und die werththätige Hilfe Wiens großen Trost empfunden habe. Namentlich habe es allgemein befriedigt, daß die Wiener Stadtvertretung sich direkt nach Rom gewendet habe, um so ihre Sympathien für ganz Italien auszusprechen. Den Bürgermeistern von Budapest, den Repräsentanten der österreichischen Landeshauptstädte und der niederösterreichischen Städte widerfuhr gleichfalls die Ehre, daß der Kaiser mit ihnen längere Zeit konversirte. Auch mit einigen der anwesenden Minister sprach der Kaiser. Der Bürgermeister stellte ferner noch den Bauleiter Oberbaurath Schmidt vor und diesem gegenüber sprach der Kaiser seine vollste Anerkennung über den in allen Theilen gelungenen Bau aus. Inzwischen war die Urkunde in den Schlüsselstein eingeseigt und der Bürgermeister lud nun Se. Majestät den Kaiser ein, mit drei Hammerschlägen den Schlüsselstein zu befestigen und dem Bau die Weihe zu geben. Baurath Stach reichte dem Kaiser den Hammer und mit fester Hand that der Kaiser die drei Schläge, dann folgte der König von Spanien, der Bürgermeister Uhl und der Oberbaurath Schmidt; hierauf der Kronprinz und die Erzherzoge, die Minister und der Erzbischof Ganglbauer. Bevor der Kaiser das neue Rathhaus verließ, sprach er dem Bürgermeister Uhl seine Freude darüber aus, daß das Fest so schön gelungen sei, der Anblick vom Balkon aus sei ein unvergleichlich großartiger, der Bau selbst einer der schönsten, die er kenne.

* Die Wiener historische Ausstellung wurde, wie ein Telegramm unseres Morgenblattes meldete, gestern durch Se. Majestät feierlich eröffnet. Diese Ausstellung bildet eine interessante Erläuterung zu den Ereignissen, deren Schauplatz Wien vor genau zweihundert Jahren war und denen die gegenwärtige Säkularsergie gilt. Da sieht man zum Beispiel das Zelt Kara Mustapha's, welches an den Führer der Türkenhorden erinnert, die Wien so lange übermächtig bedrängten, daß die Bürgerschaft trotz tapferster Gegenwehr kaum mehr auf Rettung zu hoffen wagte. Mit furchtbarem Ingrimme wurde der Kampf von beiden Seiten geführt; denn auf beiden Seiten war man davon durchdrungen, daß es sich um nichts Geringeres handle, als um den Sieg des Halbmondes oder der westlichen Kultur. Das Erscheinen des Heldenkönigs Sobieski und seiner Scharen, die zur Befreiung Wiens herbeieilten und im Vereine mit dem Herzog von Lothringen und dem Grafen Stahrenberg die Türken angriffen, führte endlich am 12. September 1683 den Sieg und den Entsatz Wiens herbei. Diese Momente werden durch die interessanten Ausstellungsobjekte dem Beschauer immer wieder ins Gedächtniß gerufen. Ueber die Ausstellung, welche im dritten Stockwerke des neuen Wiener Rathhauses untergebracht ist, wird geschrieben:

Zu dieser Ausstellung hat der kaiserliche Hof, haben auswärtige Regierungen, Museen, viele Private, die Kommune Wien, Stifte, Klöster u. d. gl. beigetragen und ein Ensemble geliefert, das ungemein viel Interessantes bietet. Im Vorkaale sieht man zahlreiche, alte, den Geschichtsfreund fesselnde Pläne und Bilder, dann auch zwei deutsche Orgelgehäuse, die gegen die Türken in Verwendung waren. Dann folgen Zimmer und Korridor mit Plänen und Ansichten von Wien aus der Zeit der Belagerung. Eine große kolorirte Handzeichnung zeigt den Grundriß der Stadt Wien von 1683 mit der christlichen Armee. Das Hauptinteresse bietet hier jedoch der mit besonderer Sorgfalt angeführte große Plan des heutigen Wien mit Darstellung der Belagerungsarbeiten vom 14. Juli bis 12. September 1683 in der Ausbreitung der Stadt und Vorstädte mit Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts. Wir stehen im großen „christlichen“ Saale. Die Wände zieren farbenreiche Prachtgemälde, welche den Siegesantheil des lothringischen Herzogs

feiern; beim Entsatze bezeichnet die lateinische Inschrift den Lothringer als den Befreier Wiens. Es folgen sodann Bildnisse der Zeitgenossen des Kaisers Leopold, wie des Polenkönigs, der Reichsfürsten, wie der Starbenberg-Familie, ferner des während der Belagerung verstorbenen Bürgermeisters Liebenberg, wie des waghalsigen Kaiten Kolttschitzki, des Patrons der Wiener Kaffeebier. Daß auch der freitbare Augustinermonch Megerle (Abraham a Santa Clara) nicht fehlt, versteht sich von selbst. Das lebensgroße Bildniß Sobieski's hat die Stadt Elbing beige stellt. Ein höchst merkwürdiges Stück ist die ehemalige Thurmkrauzer von St. Stephan: Sonnenstern mit Halbmond in Messing; der erste mißt einen, der zweite fast 1 1/2 Meter im Durchmesser und trägt die Gravirung: „Haec Solymanno memoria tua. Ao. 1529“; daneben eine Hand, die eine Feige bildet. Erdbeückend ist die Fülle des Merkwürdigen bei den Türken. Meisterstücke von altberühmten Waffenkünstlern Syriens und Persiens, von Sunkur, dem „Schwarzadler“, von Amar aus Aleppo, von Ali, dem Kundschen, und vielen Andern sind hier aufgehängt, von deren Werth der Waffenunkundige kaum eine Ahnung hat. Die Hauptgegenstände fallen sofort in's Auge: das Zelt Kara Mustapha's, der Schüssel, der wohl niemals auf seinen Schultern gesehen, die rothseidene Schnur, womit er angeblich erdroffelt worden, und sein „Gömel“, das man fälschlich für sein „Todtenhemd“ erklärte. Es ist aber ein talismanisches Glückshemd, in Tuch und Goldtinte reich mit koranitischen Schutzversen, Gottesanrufungen, Stofgebeten und fakultistischen Zeichen beschriebenen.

* Die Verlassenschaft der Brüder Festiccs. Wir lesen folgende Kundmachung: „Vom königlichen Gerichtshofe zu Groß-Kanizsa als Fideikommiss-Behörde wird bekannt gemacht, daß zur Veranhandlung über die Verlassenschaftsgüter, sowohl der fideikommissarischen als auch der unter freier Verfügung stehenden, des mit Hinterlassung eines Testaments in Wien am 5. Februar 1883 verstorbenen Grafen Tassilo Festiccs und des ebendasselbst am 12. Februar 1883 ebenfalls mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Grafen Georg Festiccs als Termin der 26. September 1883, Vormittags um 9 Uhr, in Groß-Kanizsa in der Amtskanzlei des kön. Gerichtshofes anberaumt wurde, wozu und auf welchen Termin die bei den obbezeichneten Verlassenschafts-Angelegenheiten Interessirten vorgeladen werden, persönlich oder durch ihren gesetzlichen Bevollmächtigten zu erscheinen.“

* Die kroatischen Studenten und Turgenjef. Wie die „Sloboda“, das Organ der kroatischen Ultras, mittheilt, haben die Studirenden an der Agramer Universität aus Anlaß des Todes Turgenjef's an das Pestersburger Blatt „Nedelja“ das folgende Telegramm gerichtet:

Die kroatische Universitätsjugend empfindet tief den Verlust der Brudernation. Turgenjef war der mächtige Erwecker des russischen Lebens, die stolze Hoffnung der russischen Gesellschaft in den Tagen des schweren Kampfes um Licht und Fortschritt. Seine klassischen Werke sind uns Kroaten sehr theuer, seine genialen Gedanken sind das Unterrichts der großen Zukunft, welche bei der Kulturarbeit Europa's des Slaventhums harret. Die Erinnerung an ihn erfüllt unsere Herzen mit unaussprechlicher Liebe und Dankbarkeit gegen die russische Nation, mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft und auf die Vertheidigung gegen das Gend und die Unterdrückung, unter welcher die kroatische Nation jetzt leidet.

* Der Abgeordnete Peter Busbach wird am 23. d. (Sonntag), 10 Uhr Vormittags, im Theresienstädter Kasino vor seinen Wählern den Rechenschaftsbericht erstatten.

* Ein Familiendrama in Wien. Ein entsetzliches Familiendrama hat gestern in Wien stattgefunden, über welches die dortigen Blätter Folgendes berichten: Der bei der Nordbahn als Amtsdienier angestellte 50jährige Karl Nischly, der bereits zweimal verheiratet war, lernte vor drei Jahren die damals 29jährige Agnes Steffel kennen, welche sich als Magd im Laufe der Jahre eine Summe von 700 fl. erspart hatte. Nischly bewarb sich um die Hand desselben, und thatsächlich kam auch bald die Ehe zu Stande. Die junge Frau hatte keine Ahnung, wozu rohem Gesellen sie die Hand gereicht. Das Ehepaar bezog im Hause Nr. 14 der Löwengasse auf der Landstraße eine Wohnung, die Frau Nischly mit ihrem Möbelsatze stattete. Wenige Wochen nach vollzogener Verehelichung eignete sich Nischly das Spartafesbuch seines Weibes an, mit der Bemerkung, er wolle es bei der Direktion der Nordbahn deponiren. In Wirklichkeit aber behob er von dem eingeleigten Betrage 550 fl. und verpraschte diese Summe in kurzer Zeit. Der saubere Gatte kam fast täglich betrunken nachhause und das arme Weib wurde von ihm mißhandelt. Zudem quälte Nischly seine Frau fortwährend mit einer ganz unbegründeten Eifersucht. Die unglückliche Frau verließ Monate hindurch nicht das Haus, um ihren Gatten von diesen Eifersuchtsgeboten abzubringen, sie brach ferner den Verkehr mit ihrem Bruder, dem Briefträger Johann Steffel, ab, weil Nischly erklärte, derselbe wolle das Ehepaar entzweien. Die Bemühungen der armen Frau, ehelichen Frieden herzustellen, waren vergebliche; Zanf, Streit und Mißhandlungen dauerten fort. Nach einem heftigen Anstöße im letzten Frühjahr nahm Frau Nischly ihr aus dieser unglücklichen Ehe hervorgegangenes Kind und verließ ihren Gatten. Dieser verprach nun, sich zu bessern und hat seinen Schwager, den oben erwähnten Briefträger, die Schwester zur Heimkehr zu bewegen. Herr Steffel ließ sich herbei, die Vermittlerrolle zu übernehmen und erzielte auch einen Erfolg. Allein schon nach wenigen Tagen ging die alte Geschichte wieder an und abermals mußte sich die arme Frau mit ihrem Kinde, um Mißhandlungen zu entgehen, flüchten. Sie lehrte zwar über Bitten ihres Gatten nochmals heim, allein sie erfuhr keine bessere Behandlung, wie zuvor. Vergangene Woche kam Nischly einmal um 2 Uhr Morgens nach Hause. Er war total betrunken und ohne irgend welchen Grund riß er sein Weib aus dem Bette, schleifte es am Fußboden hin und schlug es so jämmerlich, daß Wache geholt werden mußte, um den Natiaten zur Raifon zu bringen. Am nächsten Morgen begab sich die Unglückliche, die sich in aelegeten Umständen befindet, zu

ihrem Bruder, welcher im Hause Nr. 5 der Dammhauer-
straße wohnt. Vor einigen Tagen brachte die Frau das
Scheidungsgeuch beim Landesgerichte in Civilsachen ein und
demnächst sollte die erste Tagung stattfinden. Gestern
Vormittags um 9 Uhr, Frau Richly war eben in der Küche
der im Parterre gelegenen Wohnung ihres Bruders mit
Waschen beschäftigt, öffnete sich plötzlich die Thür und der
Gatte trat ein. Dieser zog mit einem Male einen sechs-
läufigen Revolver hervor und schoß dreimal gegen
seine Gattin und dann einmal gegen
sich. Der unglücklichen Frau drang nur eine Kugel
in den Körper, und zwar in die rechte Brustseite zwischen
der dritten und vierten Rippe. Richly hatte sich das Projektil
in die Mundhöhle gejagt, worauf er sich noch mit seinem
Taschenmesser den Hals durchschneidet. Der Zustand des
Attentäters wird als ein hoffnungsloser bezeichnet; aber
auch die Verletzung der unglücklichen Frau ist eine lebens-
gefährliche.

Ueber ein Rencontre Rochefort's wird aus
Paris berichtet: Bettini, derselbe angebliche italie-
nische Offizier, der Rochefort schon einmal herausfor-
derte, trat gestern am Börsenplatze vor Rochefort hin
und fragte: "Kennen Sie mich?" Rochefort zog einen
Revolver und sagte ruhig: "Wenn Sie noch einen
Schritt vorwärts thun oder die gekrenzten Arme öffnen,
werde ich mich in der unangenehmen Nothwendigkeit be-
finden, Sie niederzuschießen." Bettini rief weinerlich:
"Wie! Ich öffne nicht einmal die Arme, und Sie wol-
len mich erschießen? Gut, tödten Sie mich!" Damit
bestieg er einen Wagen und verschwand. Erkundigungen
ergaben, daß Bettini geistesgestört ist und daß er
kürzlich in Newyork einen sensationellen Selbstmordver-
such beging.

Spenden. Der König hat zu Kirchen- und
Schulbauzwecken der Gemeinde Alföld- und Felső-
Mérk, der gr.-k. Gemeinde v. Kónczháza, der ref.
Gemeinde zu Kécsese und der isr. Kultus-Gemeinde zu
Magyarfalva je 100 fl. gespendet.

Zodesfälle. Der Inspektor der ungarischen
Staatsbahn, Benjamin Lehár, der Verfasser eines trefflichen
Lehrbuches über das Eisenbahn-Telegraphenwesen, ein Mann
von vielseitiger Bildung, ist gestern im Alter von 35 Jah-
ren gestorben. — Das Leichenbegängniß der Frau Julie
Anna verw. Heinrich Rohrer findet am 14. (Freitag),
Nachmittags halb 3 Uhr, vom Trauerhause: VII., Tabak-
gasse 12, statt. — In Sz. Győrök (Somogyer K.) ist am
3. d. der geachtete Bezirks- und Herrschaftsarzt Ignaz
Mittler im Alter von 73 Jahren gestorben.

Budapest-Fschia. Das Programm des Festes ist
in hübscher Ausstattung, mit Zeichnungen von Lósz und
Spányi geziert, heute erschienen und in allen Trafiken
um 10 kr. zu haben. — Neuestens haben für das Lotto
Gegenstände gesendet: Hr. Friedrich Podmaniczky,
A. Lappert, Andreas Horváth u. A.

Die dritte ungarische Pilgerfahrt nach
Rom mußte zum zweiten Male aufgeschoben werden,
da — wie Sonst sich im "Magyar Allam" bitter be-
klagt — Theilnehmer nicht in genügender Anzahl sich
melden.

Nette Kameraden. Der Bäckergehilfe Franz
Háry machte am letzten Sonntag in einem Wirthshause
der Stationsgasse mit den witzigen Bäckergehilfen Alex-
ander Drajosi und Nikolaus Böröczky Bekanntschaft.
Nachdem sie lange miteinander gezecht hatten, luden
die Letzteren Háry zu einem Spaziergange ein. Háry ging
darauf ein, als sie indes an die Ecke der Mondgasse und
Kálmángasse kamen, faßte Drajosi Háry plötzlich an den
Händen, während Böröczky ihm aus der Tasche die Uhr,
eine goldene und eine silberne Kette herauszog und den
Ring vom Finger zog. Háry erstattete am Morgen die
Anzeige, in Folge dessen die Blünderer verhaftet wurden.
Die goldene Kette sammt der Uhr wurden bei ihnen vor-
gefunden, sie geben indes an, sie hätten diese Gegenstände
blos in Verwahrung genommen, weil Háry betrunken war;
von den übrigen Objekten wollen sie nichts wissen. Drajosi
und Böröczky, die auch anderer Verbrechen verdächtig sind,
wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Einbruchsdiebstahl. In der Bastiegasse Nr. 35
bemerkte gestern Mittags der Hausmeister, daß die im
zweiten Stocke befindliche Wohnung des Gutsbesizers Ste-
phan Magary — welcher sich mit seiner Familie noch
auf seinem Gute im Beszprimer Komitat aufhält — erbro-
chen sei. Der Hausmeister erstattete die Meldung, worauf
der Polizeikommissar Miorich am Thortorte erschien und
konstatirte, daß die Wohnung und die in derselben befindlichen
Kästen und Schränke mittelst Nachschlüssels geöffnet
und ausgeräumt wurden. Der Beschädigte wurde telegra-
phisch von dem Vorfalle verständigt. Es bedarf keiner An-
gaben, um den Schaden festzustellen. — Die Ziegelbeker-
gehilfen Joseph Hentaller und Jos. Dubianky
stiegen durch's Dachfenster in den Boden der Barbara
Duscsét, Kontingasse 5, und entwendeten aus demselben
die Kleider einer Dienstmagd. Die Diebe wurden verhaftet
und dem Strafgerichte übergeben.

Neue Postämter treten am 16. d. ins Leben: in
Budamér (Sároser K.) und in Zénke (Unger K.).

Theater, Kunst und Literatur.

Frau Louise Blaha — so wird aus Wien ge-
meldet — kommt wieder nach Wien. Die Künstlerin wird
nach einer in den letzten Tagen getroffenen Vereinbarung
im Laufe der Saison am Theater an der Wien gastiren.
Für das interessante Gastspiel sind die Operetten "Der Bet-
telstudent", "Boccaccio", "Glocken von Corneville" etc. in
Ausicht genommen. Frau Blaha wird in ungarischer
Sprache spielen.

Die wissenschaftlichen und litera-
rischen Gesellschaften werden nach den Som-
merferien ihre Thätigkeit demnächst wieder aufnehmen. Die
ungarische Akademie der Wissenschaften hält ihre erste Sitzung am 1. Oktober (Gesamm-
tung und Sitzung der I. Klasse), die Kisfaludy-
gesellschaft am 26. d., die Petöfigesell-
schaft am 14. Oktober, die historische Gesell-
schaft am 4. Oktober u. s. w.

Für die erste Serie der Herbstausstel-
lung im Künstlerhause haben bis jetzt 121
Künstler 234 Bilder angemeldet. Von ungarischen Malern
haben bisher die folgenden größere Werke eingegiebt: Alex-
ander Lieken-Mayer das Genrebild "Morgen-
gebet", Béla Spányi fünf größere Landschaften, Tibar-
mér Margittay vier italienische Genrebilder, Franz
Jungoent Porträts aus der hauptstädtischen Gesell-
schaft und ein römisches Genrebild "Der Kuß". Auch Ni-
kolaus Barabás, unser noch immer rüstiger Maler-
veteran, sendet ein Bild. Von den Malerinnen werden Gräfin
Elise Kemes, Gizella Csányi, Irma Pazányi
und Gizella Czuzy mit Genrebildern und Stillleben ver-
treten sein.

Ludwig Dóczy's Lustspiel "Utolsó
szerelem" (Letzte Liebe) ist eben in zierlicher Aus-
stattung im Verlage der Hofbuchhandlung Karl Grill
erschienen. Dem vieraktigen historischen Lustspiele, das be-
kanntlich noch in der heurigen Winteraison am National-
theater zur Aufführung gelangt, hat der Autor folgendes
Widmungsschreiben an die Gräfin Katinia Andrássy
vorangelegt:

Hochgeborene Frau Gräfin! Ew. Erzellenz! Dieses
kleine Buch lege ich zu Ihren Füßen nieder, als Zeichen
meiner Verehrung, meiner Anhänglichkeit und meiner un-
vergänglichlichen Dankbarkeit. Wie sehr ich Ew. Erzellenz ver-
ehre, ermißt jeder Ungar auch ohne Worte; zu wie großem
Danke ich Ihnen verpflichtet bin, würde gar Niemand er-
messen können, wenn ich es ihm noch so bereit ausseinan-
dersezte. Die Güte und Freundlichkeit, mit welcher Ew.
Erzellenz mich überhäufte, war mehr als Mißbegierigkeit.
Ich wage es, das Genie des Herzens zu nennen, daß Sie
in Ihrer hervorragenden Stellung zu einem Menschen
meines Schlages einen solchen Weg der Annäherung fan-
den, daß Sie mich zu sich zu erheben schienen, während ein
Anderer nur Herablassung geübt hätte. Der große Mann,
dessen Namen Ew. Erzellenz führen, hat mich durch sein
Vertrauen und seine Nachsicht zur Auszeichnung einer nie
erhofften Stellung gelangen lassen. Aber diese glückliche
Laufbahn hat mich nicht so sehr gehoben, wie der Platz,
den Sie mir gestatteten im Kreise Ihrer Familie an Ihrem
reinen Herde einzunehmen. Die glücklichen Stunden, die ich
dort verlebte, haben mir die Heiterkeit einer neuen Kindheit,
den Idealismus einer zweiten Jugend geschaffen. Wenn ich
dieses Buch heute mit Ihrem geehrten und geliebten Na-
men zu zieren wage, betrachten Sie es nicht so, als ob ich
diese Arbeit, welche nach einer so großen Pause an den
Uebeln des zweiten Beginnes krankt, als eine würdige
Gabe für einen solchen Anlaß anjähle. Nehmen Ew. Erzel-
lenz es nur als Erinnerung an die lieben und trübten Tage
von Teresz, Tisadob und Szöllöské. Gern hätte ich Besse-
res und Schöneres geboten. Doch auch die Muße ist nur
ein Weib. Wie konnte ich erwarten, daß sie sich nicht
spröde einem Anbeter gegenüber zeigte, der ihren ersten
Kuß mit zwölfjähriger Gleichgültigkeit erwiderte? Für die
Zukunft will ich mich mit dem heiteren Wahlsprüche Ew.
Erzellenz trösten: "Lesz még szöllő, lágy kenyér."
Genehmigen Sie, gnädige Frau, den Ausdruck der vom
Herzen kommenden Huldigung, mit der ich verbleibe Wie n,
im Juni 1883. Ihr treu ergebener Ludwig Dóczy.

CoqueLin wird im Jahre 1884 eine Reise
nach Amerika unternehmen. Er wird vierzehn Tage in
Newyork und vierzehn Tage in Boston spielen und erhält
als garantirtes Honorar 125,000 Francs.

Der russische Maler Basil Werschagin, der
gegenwärtig in Maison-Laffitte bei Paris an einem Bil-
dercyklus arbeitet, welcher die Moskauer Krönungsfeste dar-
stellt, hat an den hiesigen Landesverein für bildende Künste
ein Schreiben gerichtet, in welchem er anzeigt, daß er be-
strebt sein werde, seine neuen Bilder sobald als möglich in
Budapest zur Ausstellung zu bringen.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. September. (Ein raffiniertes Gau-
nerpaar.) Die Gattin des Schlossermeisters Ludwig
Hlavács wurde vor einigen Monaten in Folge ihrer
Furchtsamkeit und Unerfahrenheit das Opfer einer frechen
Erpressung und eines plump angelegten Betruges. Frau
Hlavács wandte sich nämlich noch im vorigen Jahre an die
Wäscherin Susanne Király, eine diplomirte Hebamme,
in einer distreten Angelegenheit und ließ sich von derselben
einige Medikamente verabreichen. Kurze Zeit nachher be-
hauptete die Király, daß sie der Frau Hlavács Zwillinge
abgetrieben habe und drohte mit der Strafanzeige. Frau
Hlavács zahlte ihr einen größeren Betrag und hatte für
eine Zeit Ruhe. Wie erschreckte sie aber, als sie nachher
mit der Unterschrift "Professor Kupp" und "Professor
Balogh" zwei Briefe erhielt, in denen sie aufgefordert
wurde, 200 fl. zu zahlen, sonst werde ihr Verbrechen straf-
gerichtlich verfolgt. Susanne Király übernahm es,
" diesen Herren den Mund zu stopfen", wie sie sagte. Kaum
war Frau Hlavács beruhigt, so brachte ihr der Postbote
wieder einen Brief, in welchem die Király im Namen des
Oberstadthauptmanns Thais, des Bezirksrichters von
Sorokfár und der "Fortuna-Herren" Geld forderte, mit
der Drohung, daß ansonsten die "Geschichte" verfolgt werde.
Frau Hlavács zahlte der Király wieder größere Beträge.
Endlich, als die Gaunerin aus Stuhlweissenburg einen
Brief des Inhaltes schickte, daß die Sache auch dort ruh-
bar wurde und daß sich das dortige Gericht einmengen
wolle, erstattete Frau Hlavács die Anzeige bei der Polizei
und Susanne Király wurde sammt ihrem Geliebten, dem
Bäckergehilfen Alexander Kusler, welcher die Briefe ge-
schrieben, verhaftet. Bei der heutigen Schlussverhandlung
wurde konstatirt, daß das Gaunerpaar in Summe 587 fl.
von der Schlossermeisterin erpreßt hat. Der Gerichtshof
sprach die Angeklagten des Betruges im Sinne des
§. 379, respektive der Erpressung im Sinne des §. 350
schuldig und verurtheilte Susanne Király zu zwei
Jahren Kerker und 200 fl. Geldstrafe, und Alex-
ander Kusler zu einem Jahre Kerker und 100 fl.
Geldstrafe. Beiden wurde je 6 Monate Untersuchungshaft
eingerechnet.

(Ein interessantes corpus delicti) wurde
dieser Tage dem Budapesther Strafgerichte zugestellt, um
über dasselbe hierorts Sachverständige zu vernehmen. Das
corpus delicti besteht aus einigen kleinen Zeitungsstücken.
Dieselben wurden in Batorya bei der Leiche des er-

mordeten Alexander Balla gefunden und dienen als
Kropfen einer Pistolenladung. Des Mordes wird ein Sel-
der, Namens Peter Bessenyei, beschuldigt, der sich
auch in Untersuchungshaft befindet. Die erwähnten Zeit-
ungsstücken bilden den sprechendsten Beweis gegen den Be-
schuldigten, wenn nachgewiesen wird, daß dieselben von einem
in der Wohnung des Beschuldigten gefundenen Exemplar
des "Neuen Pesther Journal" stammen.

Offener Sprechsaal.*
Die Disconto-
Ermässigung in London

dürfte in kürzester Zeit eine sehr günstige Wirkung auf die
Kurse sämtlicher Effekten ausüben.

Ich empfehle daher noch immer den raschesten Ankauf der

Ungarischen Renten,

da deren Steigen durch den eingetretenen Geld-Überschuß un-
ausbleiblich ist.

Deckung nur fl. 150 auf je 5000 fl. Rente.

Banhaus
J. Lóry, Budapest, Satvanergasse 17,
ungargasse 1.

Bernhart Stamberger,

Buchhändler u. Buchbinderei in Miskolcz,
empfehlen sein großes Lager von Festgebüchtern für Zeräueliten
in stärkster und elegantesten Einbänden und zwar:

- Madjor, 9 Theile, elegant gebunden, Hochdruck mit
Uebersetzung fl. 5.50, dieselben in 4 Bdn. fl. 3.25
Madjor, 2 Bände, eleg. gebund., mit Uebersetzung fl. 2.50
Madjor in 2 Bänden, geb., ohne Uebersetzung fl. —.70
Madjor in 1 Band gebunden, ohne Uebersetzung fl. —.45
Madjor in 3 Bänden, Taschenformat 65 fr., diesel-
ben in 2 Bänden, fl. —.40

Gebetbücher in Sammt, Cassianleder, Perlmutter u. Eisen-
bein gebunden für Neujahrs- und Brautgeschenke von 3—6 fl.
Talisz. feinste Schafwolle, Szaröplauer Fabrikat á fl. 5.25
bis 11 fl. — Seiden-Talisz mit echten Gold- oder Silber-
borten, mit Garantie von 8—12 fl. — Tesslin, koschere,
mit feinsten Rezüot fl. 2, mit Garantie für koscher.
Ferner großes Lager von Geschäfts-, Matrizen- u.
Schulbüchern.

Bestellungen gegen Nachnahme werden auf's reellste effectuirt.
Hochachtungsvoll B. Stamberger.

A. Holtzspach's Söhne

BAUNTERNEHMUNG
bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sich ihr
Central-Bureau
in Budapest, IX. Bez., nyúluteza Nr. 7, 2. Stock,
Thür Nr. 27, befindet. 938

* Für diese Anbrist ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Zustände in Kroatien.

Agram, 13. September. (Privat-Tele-
gramm.) In Glina beleidigte auf dem gestri-
gen Wochenmarkt der Fleischer Joán Pokopac
die Wache, welche sich oß. Es wurde Alarm ge-
blasen, das Militär rückte aus; die Marktbesucher
flüchteten. Es fand kein Exzeß statt. — In Maja
drangen Bauern in die Wohnung des Gemeinde-
vorstandes Oberlieutenant Gavrilovic ein,
schleppten ihn aus dem Bette bis
zur Brücke gegen das Gemeindeamt und erschlugen
ihn. — In Kálnics wurde gestern das
Haus der Gemeindevorsteherin zerstört; der
Vorsteher flüchtete. — In Glina wurden vier
Individuen, Bewaffnete, verhaftet, weil sie Bran-
dlegung versuchten. — Die Meldung eines
Blattes, königl. Kommissar Kamberg wolle
die Schwurgerichte aufheben, ist unwahr. Ebenso die
Spalatsener Nachricht über die Konferenz angeblicher
Starewicsianer mit dalmatinischen Abgeordneten.
Von kompetenter Stelle wird mir versichert, daß
alle Genannten wirklich eine Studienreise machen,
die aller Politik ferne steht. "Pozor" verabschiedet
Pejacsewich; er hält ihm vor, er habe das Volk
korrumpirt, in der Verwaltung demonstrativ Kabi-
netsjustiz getrieben und die Serben und Kroaten
verhext.

Agram, 13. September. ("U. P.") Die Un-
ruhen in der Grenze dauern zwar noch fort, neh-
men an Ausdehnung sogar etwas zu,
doch werden selbe durch das Erscheinen des Militärs,
leider manchmal nicht ohne Tödtung und Verwundung
der Mädelstührer, unterdrückt. Der Haltung der Gendar-
merie, deren Pflichttreue, Besonnenheit und Schonung
muß Anerkennung gezollt werden. Auch das Militär geht
sehr human vor, wenn nicht die Nothwehr gegen wüthende
Angriffe oder drohende Gefahr schleunige Energie erfor-
dert. "Narodne Novine" melden aus den kernruhtigen
Gegenden verschiedene Details, welche jedoch alle als
unmöglich gehalten werden und sind dieselben auf die
Leichtgläubigkeit der irreguleiteten Bevölkerung zurückzu-
führen. (Ist nicht recht verständlich. D. Red.) Nach allen

bedrohten Bezirken wurden Truppen dirigirt, theils die in denselben bereits befindlichen verstärkt.

Agram, 13. September. („N. P.“) „Bozor“ nimmt heute die von der „Narodne Novine“ gestern begonnene Kritik gegen den Grafen Pejacsevich, die Landesregierung und den Landtag mit einem gegen den Grafen Pejacsevich gerichteten Artikel auf, in welchem dessen Thätigkeit als Landeschef besprochen und diese in einer mit zahlreichen und motivirten Nachweisen versehenen Darstellung auf's Schärffste zergliedert wird.

Agram, 13. September. („N. P.“) Das Journal „Bozor“ wurde heute konfisziert.

Die Lutherfeier.

Berlin, 13. September. Der Kaiser beauftragte den Kronprinzen mit seiner Stellvertretung bei der Lutherfeier durch eine Kabinettsordre vom 25. August, welche lautet: „Ich habe persönlich nicht erscheinen können, empfinde aber als evangelischer Christ und oberster Inhaber des Kirchenregiments eine lebhafteste Theilnahme für eine derartige Feier, bei welcher das evangelische Bekenntniß ungeschwächten Ausdruck findet.

Wittenberg, 13. September. Der Kronprinz und Prinz Albrecht sind zur Lutherfeier heute Vormittags hier eingetroffen, und wurden dieselben am Bahnhofe von den Behörden, vor der Stadtkirche von der Geistlichkeit empfangen. Die Herrschaften wohnten dem Gottesdienste bei und begaben sich hierauf in die Schloßkirche, wo der Kronprinz einen Lorbeerkranz auf Luther's Grab niederlegte.

Matejko-Jubiläum.

Kraťau, 13. September. (Privat-Telegramm.) Das anfänglich der Sobieski-Feier heute hier stattfindende fünfundzwanzigjährige Künstler-Jubiläum des Malers Matejko begann mit einem feierlichen, vom Bischof Dunajewski in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher Korporationen und Stände celebrirten Hochamte in der Kathedrale am Wawel.

Im ersten Hofraume der Wawelburg stand eine lange Reihe prachtvoller Karossen der hohen Aristokratie, die zur Feier sich einfand. In einem Theile des Säulenganges im zweiten Hofraume des Schloßes war eine mit Sammttapeten verzierte Estrade errichtet. Der Hofraum war von einer dichtgedrängten Menschenmenge gefüllt. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, eine solche Anzahl von Polen zur Begehung einer Nationalfeier auf demselben denkwürdigen Platze versammelt zu sehen, von wo zu wiederholten Malen gegen die Polen verheerende Kanonen geschossen hatten.

Preßburg, 13. September. („N. P.“) Bezüglich der Ankunft des Königs von Spanien, welche definitiv Samstag Vormittags mit der Staatsbahn er-

folgt, ist in Folge allerhöchsten Befehls folgende Disposition getroffen worden:

Am Bahnhofe wird eine Ehrenkompagnie aufgestellt, welche, wie auch die Musik, das 102. Linien-Infanterie-Regiment beistellt. Bei Ankunft des Zuges spielt die Musikkapelle die spanische Volkshymne. Die ausrückenden Generale erscheinen in Gala mit spanischen oder den höchsten österreichischen Ordenskreuzbändern. Samstag, während der Anwesenheit des spanischen Königs, haben die Offiziere in Waffenrock, die Mannschaft mit Szabo und Waffenrock auszugehen.

Berlin, 14. September. Nach einer Kopenhagener Meldung der „Hamb. Nachr.“ findet die Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren am 27. September in Tilsit statt. Obwohl zu diesem Termin die Manöver am Rhein und die Dentinal-Entwässerung im Niederwald stattfinden, der Zeitpunkt also nicht richtig angegeben sein kann, wird das Gerücht hier doch außerordentlich beachtet.

Wien, 13. September. (Privat-Telegramm.) König Milan wird bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Wien die Inhaberschaft eines österreichischen Regiments erhalten.

Belgrad, 13. September. (Privat-Telegramm.) Nach den Reise-Dispositionen des Königs Milan trifft derselbe am 16. d. aus Gleichenberg in Wien ein und wird während seines zwei- bis dreitägigen Aufenthaltes an den zu veranstaltenden Jagden theilnehmen. Die Begegnung mit dem deutschen Kaiser findet am 20. d. in Frankfurt a. M. statt.

Berlin, 13. September. Der Kaiser ist sammt großem Gefolge um 1 Uhr Nachmittags nach Metzereburg abgereist, wohin auch Moltke und der Kriegsminister sich begaben. Während des Aufenthaltes des Kaisers und des Königs von Spanien in Homburg werden auch der Staatssekretär Hafffeld und der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Solms, dort anwesend sein.

Berlin, 13. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ jagt gegenüber den Auslassungen der Wiener und Berliner Blätter, welche behauptet hatten, daß die Mächte, Deutschland voran, Bulgariens wegen gegen Rußland sehr aufgebracht seien und welche das Schlagwort ausgeben: „Europa gegen Rußland!“. Wir konstatiren, daß in den maßgebenden Kreisen von einem Aufgebrachtsein der Mächte Bulgariens wegen nichts zu verspüren ist und daß die Parole: „Europa gegen Rußland“ keinesfalls in der Situation liegt, sondern mit Rußland im Frieden zu leben. Keine der Mächte hat Interessen am Kriege, ob derselbe von Europa oder von einzelnen Mächten geführt würde. Das Unglück des Krieges bleibt auch bei siegreichem Vortheil auch für den Siegreichen immer daselbe und würde Rußland gegenüber nicht einmal durch die Aussicht auf politischen Vortheil als Ergebnis des Krieges gemindert werden.

Wien, 13. September. (Privat-Telegramm.) Bei den am 2. d. stattgefundenen Ergänzungswahlen für die Sobranje wurden, einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ aus Sophia zufolge, in der Hauptstadt die offiziellen, sämtlich der liberalen Partei angehörig Kandidaten gewählt. In der Provinz fielen trotz der ungeheuren PreSSION der Regierung die Wahlen vorwiegend konservativ aus.

Paris, 13. September. „Patrie“ berichtet den Bestand eines Komplottes, den König von Spanien gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Paris zu ermorden; die Polizei verhinderte jedoch jeden Versuch.

Temesvár, 13. September. („N. P.“) In der heutigen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses des Temeser Komitates berichtete Wizegpan Rácz, daß die einzelnen Religionsgesellschaften in ungarischer Eintracht und traditionellem Frieden miteinander im Komitate leben. Auf Grund dieser Meldung sprach der Ausschuss beschlußweise aus, daß er von der Einwohnererschaft des Komitates erwarte, sie werde sich auch in Zukunft nicht zu antisemitischen Ausschreitungen hinreißen lassen und erwarte von den Stuhlrichtern, daß dieselben, wenn solche doch vorkommen sollten, so schnell als möglich die geeigneten Mittel in Anwendung bringen werden, um jede derartige Regung zu unterdrücken.

Wien, 13. September. Die „Pol. Kor.“ meldet den am 17. August in Chartum erfolgten Tod des Afrikareisenden Ernst Maro.

London, 13. September. Nahe bei Newyork kollidirten zwei Personenzüge; drei Passagiere wurden getödtet, 30 wurden verletzt.

Das Festbanket in Wien.

Wien, 13. September. (Privat-Telegramm.) Beim großen Rathhausbanket war kein Vertreter der österreichischen Regierung anwesend. Zur Linken des Bürgermeisters saßen Minister Baron Orczy und Bürgermeister Kamermayer von Budapest, rechts Baumeister Schmidt, der Bürgermeister Roms, Fürst Torlonia; außerdem waren anwesend: Schmerling, Glaser, Unger, Banhans, Wilczek, Weillof, Jaques und zahlreiche Bürgermeister von Provinzstädten. Fürst Torlonia toastirte auf Wien, welches mit Rom in zivilisatorischer Hinsicht weitestere. Vor den Thoren Wiens haben 1683 Eugen von Savoyen und Karl von Lothringen Seite an Seite gestritten und die Nachkommen dieser Fürsten, die Habsburg-Lothringer und Savoyer, stehen an der Spitze ihrer Völker ruhmreich auf dem Platze. (Stürmischer Beifall.) — Professor Suesz antwortete mit einem Trinkspruch auf Italien, das seine Größe durch Staatsmänner wiedererlangte, die den Gedanken der Einheit verfolgten. Ganz Italien freue sich der Größe Roms, neidlos treten Genua, Neapel, Venedig vor dieser Hauptstadt zurück. (Beifall.) Baumeister Schmidt trant auf die Verbrüderung zwischen Deutschen und Italienern in Rom, wie in Politik; er wünsche den Bürgern Wiens im neuen Hause Eintracht und Freude. Hierauf wurden zahlreiche Depeschen deutscher Provinzstädte verlesen. — Baumeister Schmidt ist vom Bürgermeister für die Eisene Krone zweiter Klasse vorgeschlagen, soll aber das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und die Barone erhalten.

Zu den Unruhen im Zalaer Komitate.

Zala-Egerfeg, 13. September. (Privat-Telegramm.) Es ist heute bereits wahrscheinlich, daß 44 Exzedenten vor das Statardialgericht gelangen. Wahrscheinlich jedoch wird das Beweisverfahren binnen acht Tagen, die das Statardialgesetz bestimmt, nicht beendet werden, und die Verhafteten mit Ausnahme des reichen Bauern Bakjai aus Söjtör, der trotz Widerstandes der Dienstleute Deutsch den selben ausraubte (was Zeugen bekräftigen) und den die härteste Strafe treffen dürfte, werden sämtliche dem ordentlichen Gerichte übergeben. Weßhalb die Untersuchung bisher so erfolglos war, läßt sich begreifen, wenn man weiß, wie dieselbe geführt, bez. vom Komitate unterstützt wurde. Ein Fall für viele. Der Komitats-Sicherheitskommissar Nagy erhielt gestern von der Staatsanwaltschaft die Weisung, das Wirthshaus des Mathias Ugrifeg, eines ehemaligen Gendarmen, zu überfallen und bei ihm eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, da, wie hier Jedermann weiß, Ugrifeg aufreizende Schriften vertheilt und sein Haus den Versammlungsort der Ansviegler bildete. Der Sicherheitskommissar erschien Mitternachts mit neun Gehilfen bei Ugrifeg. Derselbe schlief bereits, kam jedoch auf's Boden heraus, wo er erfuhr, was man bei ihm wollte. Ugrifeg erklärte hierauf, den Kommissar und seine Leute nicht einlassen zu wollen; er kehrte hierauf den Leuten den Rücken und schloß hinter sich die Thüre. Der Sicherheitskommissar machte nicht den leisesten Versuch, seiner Pflicht nachzukommen, sondern kehrte um, ließ Ugrifeg ruhig aufträumen und kehrte erst um 7 Uhr zurück, suchte und fand — fünf Zeitungen. Das Vorgehen Nagy's gibt Aufklärung, warum bis heute keine eige nlichen Räubersführer eingezogen wurden. Der Sicherheitskommissar, so heißt es, wird zur Verantwortung gezogen werden.

Zala-Egerfeg, 13. September. (Privat-Telegramm.) Aus Szilvagy brachten Nachmittags acht Infanteristen den dortigen Schulmeister, dessen Sohn und einen Bauer. Dem Zuge folgte eine Kompagnie, die seit Montag in Szilvagy weilte. Der Bauer gestand vor dem Oberstaatsanwalt reuevoll sein Verbrechen, schob jedoch die Hauptschuld auf den Schulmeister, der das Volk aufhetzte und an der Ausraubung des Juden Schwarz Haupttheil nahm. — Korzterliß, Goldner, Giesinger, Grünwald, Ladsenbach, Rißer, Fuchs, Schlefinger, Kremfner, Singer — sämtlich hiesige ausgeraubte Kaufleute — klagten heute ihr Leid dem Oberstaatsanwalt, der die Bedauernswerthen väterlich tröstete. Die Leutlichkeit des Oberstaatsanwaltes entlockte Mehreren Thränen. Von den genannten zehn Personen sind 8 total, 2 theilweise ausgeraubt, außerdem sind über 60, deren Fenster, Jalousien, Thüren und Möbel zertrümmert wurden.

Zala-Egerfeg, 13. September. (Privat-Telegramm.) Die Untersuchung förderte heute sonderbare Dinge an den Tag. Der Oberstaatsanwalt machte nämlich die Entdeckung, daß die Verhafteten Joseph Schreiner und Koloman Bali mit der Außenwelt im regsten Verkehr stehen. Bei Weiden wurden Briefe gefunden, bei Ersterem von der Gemahlin, bei Letzterem von Freunden. Der Oberstaatsanwalt ordnete sofort an, daß man Bali und Schreiner von außen keine Kost zukommen lasse und jede Verbindung mit der Außenwelt unmöglich mache. — Der Oberstaatsanwalt fährt heute Nachts nach Großkanizsa.

London, 13. September. Die Bank von England hat den Zinsfuß auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt.

Berlin, 13. September. (Schluß.) Papierrente 66.40, 5perz. österr. Papierrente —, Silberrente 67.—, Ultimo-Goldrente 84.50, 6perz. ung. Goldrente 101.70, 4perzentige ung. Goldrente 74.20, 5perz. ung. Papierrente 72.90, ungar. Ostbahn-Obligationen 77.40, 5perz. Ostbahn-Primo-

ritäten 96.40, Kreditaktien 501.—, österr.-ung. Staatsbahn 550.—, Südbahnaktien 263.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.40, Kaschau-Oberberger Bahn 61.60, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.10, Wechsel per Wien 170.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.40, Elbethal 365.50. Fest. Geringes Geschäft. Die Ermäßigung des Londoner Diskontos stimulirte schließlich. In Spielpapieren und Banken Deckungskäufe. Deutsche Bahnen theilweise auf Verstaatlichungs-Gerüchte gefragt. Geld 3 Perz. — N a c h b e r i c h t e: Oesterreichische Kreditaktien —, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn-Aktien —, Karl Ludwigbahn —, Elbethal —, Fest.

Frankfurt, 13. September. (S c h l u s s r e.) 4perzentige Papierrente 66.43, österreichische Papierrente 79.31, Silberrente 66.75, 4perzentige österreichische Goldrente 84.50, 5perz. ung. Goldrente 101.68, 4perzentige ungar. Goldrente 74.—, 5perzentige ungarische Papier-Rente 72.93, österreichische Kreditaktien 249.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 711.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 274.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 251.75, Südbahn-Aktien 131.25, Elisabeth-Westbahn 191.56, ungarisch-galizische Bahn 136.50, Theißbahn-Prioritäten 88.25, Wechsel per Wien 170.75, 4 1/2 perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 80 1/2, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank —, Fest. — N a c h b e r i c h t e: Oesterreichische Kreditaktien 250.12, österr.-ungar. Staatsbahn 274.87, Südbahn-Aktien 131.25.

Frankfurt, 13. September. (A b e n d s o z i e t ä t.) Oesterr. Kreditaktien 250.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 275.—, Karl Ludwigbahn 252.37, Südbahnaktien 131.25, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4perzent. ungar. Goldrente —, 4perzent. Silberrente —, 4perzent. österr. Goldrente —, Fest.

Paris, 13. September. (S c h l u s s.) 3perzentige Rente 79.75, 4 1/2 perzentige Rente 108.40, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 681.—, Südbahnaktien 332.—, französische amortisirbare Rente 81.37, 4perzent. ungar. Goldrente 74.25, ungar. Landbank-Aktien —, Still.

London, 13. September. Consols 100.09.

Berlin, 13. September. (P r o d u k t e n m a r k t.) (S c h l u s s.) W e i z e n per September = Oktober Nm. 187.50, per April-Mai Nm. 200.25, Roggen per September-Oktober Nm. 149.—, per April-Mai Nm. 157.—, Hafer per September-Oktober Nm. 129.50, per April-Mai Nm. 137.75, R i b b e l per September-Oktober Nm. 68.10, per April-Mai 67.80. S p i r i t u s per September-Oktober Nm. 54.60, per April-Mai Nm. 52.30. — Weizen und Spiritus flau, Roggen, Hafer und Del matt.

Paris, 13. September. (P r o d u k t e n m a r k t.) W e i z e n per laufenden Monat 25.—, per Oktober 25.30, per vier Monate vom November 26.60, per vier ersten Monate 27.10. — W e i z e n m e h l (9 Marken) per laufenden Monat 56.25, per Oktober 57.—, per vier Monate vom November 58.50, per vier ersten Monate 59.60. R i b b e l per laufenden Monat 81.50, per Oktober 81.75, per November-Dezember 81.75, per vier erste Monate 82.75. — S p i r i t u s per laufenden Monat 50.75, per Oktober 51.25, per November-Dezember 51.50, per vier erste Monate 52.—. Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus ruhig. Wetter: Schön.

Antwerpen, 12. September. P e t r o l e u m F r e s. 20.50 per 100 Kilogr. Steigend.

Bremen, 12. September. P e t r o l e u m l o f o Nm. 8.15—8.20, per Frühjahr Nm. —, Steigend.

Hamburg, 12. September. P e t r o l e u m l o f o Nm. 8.20, per August Nm. 8.20, per September = Dezember Nm. 8.40. Fest.

Newyork, 12. September. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Mehl loto 410.—, Weizen per loto 115.50, per September 114 1/2, per Oktober 115 1/2, per November 117 1/2. Getreidefracht 2.75, Mais loto 62.50.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 13. September.

(Zur Situation des Manufakturwaaren-Geschäftes.) Die Großisten des hiesigen Platzes sind von dem Resultate des Herbstgeschäftes im Ganzen befriedigt, der Absatz war größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres und auch in der abgelaufenen Woche gab es noch genügend zu thun. Das Detailgeschäft in der Provinz war in denjenigen Landestheilen, welche von den antisemitischen Unruhen verschont blieben, ebenfalls befriedigend; dagegen ist das Geschäft in einigen westlichen und nördlichen Komitaten des Landes durch die bekannten Ereignisse beinahe ganz gelähmt, da die Märkte theils gar nicht abgehalten, theils von Verkäufern nicht besucht wurden. Die dortigen Händler können auch ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, weil sie nicht wagen, von ihren Schuldnern die fälligen Posten einzutreiben. In Wien klagt man fast noch mehr als hier über den schädlichen Einfluß der antisemitischen Hezen in Ungarn auf das Geschäft. Es wird von dort berichtet: „Wie sehr auch die gegenwärtige Saison bei ihrem Beginne eine recht angenehme Entwicklung verrieth, so empfindlich ist die nun zu Tage getretene Verkehrs-Einschränkung; man geht nirgends über die unabweislichen Bedarfsbedeutungen hinaus und von spekulativer Seite fehlt jeder Impuls, um in das Geschäft auch ein nur schwaches Animo zu bringen. Das Inkasso läßt vieles zu wünschen übrig und die Stimmung am Platze hat ihre frühere Elastizität fast gänzlich eingebüßt. Was gemacht wurde, bestand in Barzinten besserer Qualität und in Winterpiquees, in bedruckten Calmucks, in Wirk- und Blanddruckwaaren, in guten Baumwoll-Weinwänden und in Weißwaaren, nicht minder auch in Dyfords der verschiedensten Qualitäten. In der Cotonerie war der Verkehr nur wenig belebt, und war der Absatz von bedruckter Waare auf bescheidene Dimensionen beschränkt. Für rohe Kattune war der Verkehr etwas rühriger. In Schafwollwaaren fehlte dem hiesigen Verkehre jede Anregung und bestand das Wenige, was zur Schlußreise gebracht wurde, aus Stoffen für die Winterfason. Weinenartikel fanden eine bessere Frage und war auch der Absatz hievon ein ziemlich lebhafter. Seidenwaaren blieben nur geringfügig beachtet und veranlaßten ein

sehr beschränktes Geschäft. Fabrikate der hiesigen Vorkleidindustrie blieben besonders in Artikeln der Winterfason, wie Winterpiquees, Wintertücher zc. nachhaltig gefragt.“

(Amtlicher Erntebericht.) Laut den im Handelsministerium über den Stand der Saaten eingelaufenen Nachrichten ist die Ernte mit wenigen Ausnahmen überall beendet; die Druscharbeiten sind auch schon an vielen Orten beendet. Die lange angehaltene Dürre wurde in den letzten Tagen von einem wohlthunenden Regen abgelöst, welcher die Entwicklung der Saaten förderte, und außerdem auch die Ackerbau-Arbeiten ermöglichte. Für den Mais war aber der Regen an vielen Orten schon verspätet. Hierüber langen besonders aus den Komitaten des Alföld und Siebenbürgens Klagen ein. Die R i b b e n a r t e n entwickeln sich schön. Die W e i n e und D r u c k p f l a n z e n stellen im Ganzen eine gute Ernte in Aussicht.

(Zur Lage des Weingeschäftes.) Ueber den Stand der Weingärten und den Gang des Weingeschäftes erhalten wir von der hiesigen Weinhandlungsfirma Joseph F r o h n e r folgenden Bericht:

Der Stand der Weingärten ist in den Hauptproduktions-Gegenden ein mittlerer, in dem Ofner Gebirg (wo keine Hagelschäden vorkamen) sogar ein ziemlich reicher; besonders ist es die blaue Traube, die in der letzteren Gegend auch quantitativ zu befriedigen verspricht, während die weißen Sorten auch da weniger ertragen werden. Für die Qualität hatten wir bis heute trotz der starken Regen in der Vorwoche die günstigsten Ansichten; die in unserer Gegend so häufige Höniglertraube ist schon seit Wochen reif und verspricht, dem Moste einen abnorm hohen Zuckergehalt zuzuführen; leider alterirten die neuerlichen Niederschläge diese Ansichten und lassen den Eintritt von Fäulnis befürchten, so daß bei nachhaltigem Regen die Qualität des heurigen Weines schließlich nicht über die des Jahres 1878 kommen dürfte. Die Weinvorräthe sind demalen in den Produzentenkellern verhältnißmäßig größer als in den vorhergehenden Jahren; die 1882er Weine, besonders hiesiger Provenienz, konvertirten sich schlecht, die schwereren Sorten waren bis dato nicht klar zu bringen, aus den Rothweinen wurde nichts, weder Farbe noch Charakter entpochen. Demgemäß stagnirten die Preise für 1882er Weine — mit Ausnahme für die gut gewordenen Weine der Ermelleker, Magyaráder und Badacsonyer Gegend — und es verblieb von letzter Fassung ziemlich viel in erster Hand; dagegen wurden die genannten Gegenden auch von 1882er ziemlich ausgekauft, die älteren Jahrgänge aber und besseren Weine wurden gerne genommen und theurer bezahlt, so daß wir nun vor der Feje auf keine billigeren Preise für alte Bestände guter Weine mehr rechnen dürfen.

(Reform der ungarischen Eisenbahn-Verwaltung.) Aus Budapest wird dem „Frdl.“ geschrieben: „Das ungarische Komunikations-Ministerium geht einer Reorganisation entgegen. Es soll nicht nur die General-Inspektion der Eisenbahnen dem Ministerium einverleibt, sondern auch die einzelnen Sektionen derselben sollen umgestaltet werden, und außerdem ist die Kreierung eines E i s e n b a h n r a t h e s geplant, welcher vorwiegend in Tarif-Angelegenheiten seine konsultirende Stimme abzugeben hätte. Gleichzeitig wird der D i r e k t i o n s r a t h der Staats-Eisenbahnen gänzlich aufgehoben werden. Der neu zu errichtende Eisenbahnrath soll aus Delegirten des Ministeriums, der Eisenbahnen und aus anderen volkswirtschaftlichen Sachmännern bestehen und hauptsächlich aus dem Grunde errichtet werden, damit der Regierung außer den ständigen Amtorganen auch ein beratender Körper zur Seite stehe, welcher die Eisenbahnfragen von einem höheren Gesichtspunkte auffaßt und vor Allen unbefangenen und unabhängig sein Urtheil abgibt.“

(Der Bau der rumänischen Donaubrüde.) Der Termin, bis zu welchem die Offerte für den Bau der großen rumänischen Donaubrüde einzureichen waren, ist am 8. d. abgelaufen. Die Brücke soll bekanntlich die Bahnlinie verbinden, die zwischen Czernapoda und Kistindsche bereits besteht und diejenige, die zwischen Bukarest und dem Donauufer gegenüber Czernapoda gebaut wird. Die Brücke wird die größte werden, die in Europa existirt. Die eigentliche Donaubrüde erhält eine Länge von 800 Meter oder einer Zehntel deutschen Meile. Die Brücke über den Borcea genannten Arm der Donau wird außerdem 260 bis 270 Meter lang werden. Vierzig große Eisenwerke sind zur Konkurrenz aufgefordert worden, doch haben nur von den vierzig aufgeführten Firmen sieben Pläne eingereicht. Die rumänische Prüfungskommission hat ihre Arbeiten bereits begonnen.

(Eisenbahn-Vorkonzession.) Das Kommunikationsministerium hat dem Vertreter der „Compagnie de Fives Lille“, Herrn Gustav Mercier, und dem Bau-Unternehmer Armin Schwarz die Vorkonzession zu einer von Szajol am linken Theißufer führenden, die Gemeinden Szentes, Szegvár und Mindkent berührenden und bis Hódmező-Vásárhely gehenden normalspurigen Eisenbahn auf die Dauer eines Jahres ertheilt.

(Herabsetzung der englischen Bankrate.) Londoner Privat-Depeschen zufolge wird die Leitung der englischen Bank heute ihren gegenwärtig vier Prozent betragenden Zinsfuß herabsetzen, und zwar sofort um ein ganzes Prozent. Es ist dies eine Maßregel, wie sie um diese Zeit noch kaum jemals zu verzeichnen war. Man ist genohut, in den Wochen des September, dem Beginn der Herbstcampagne, die Sorge um das Geld bereits drückend zu empfinden und diese Sorge hat in der Regel eine Hinabsetzung des Zinsfußes zur Konsequenz. Man wird trotzdem durch den Entschluß der Bank von England wohl kaum überrascht werden. Er ist ein charakteristisches Symptom der Lage des Geldmarktes, er ist endlich die natürliche Konsequenz von umfassenden Vorsichtsmaßregeln, welche die Banken seit Wochen getroffen haben, um durch die damals erwarteten Herbstansprüche nicht überrascht zu werden und die nun, nachdem der vorausgesetzte Bedarf nicht eingetreten ist, dazu führen, daß das Geld zu billigeren Bedingungen offerirt werden muß.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Franz Merta, Krämer in Steyr, Steyrdorf; Vinzenz Pro-

lopec in Samnai; Joseph Dietrich (Verlassenschaft), Kaufmann in Cinoves; Aron Hilpel, Krämer in Horobenta; A. Horowitz, Weiß- und Kurzwaarenhändler in Buzen, Rumänien; Regina Löwinger, Wirthin in Klin; Leopold P o e w i t, Weißwaarenhändler in Prag.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 10.—11. September. —

Angelommen in Budapest: „Hedwig“ des Johann Müller, beladen in Boesac für Ffidor Russo und Söhne mit 2782 Mztr. Weizen. — „Joseph“ des Martin Hoga, beladen in Torza für Hermann Popper und Söhne mit 615 Mztr. Weizen, 1053 Mztr. Mais und 483 Mztr. Reps. — Schlepper Nr. 12 der Geisinger und Berger, beladen in Baja für Schleginger und Polkovic mit 1298 Mztr. Weizen und 143 Mztr. Hirse. — „Hermann“ des Hermann Popper und Söhne, beladen in Töröbke für Hermann Popper und Söhne mit 3250 Mztr. Mais. — „Jakob“ der J. Freund und Söhne, beladen in Harta für J. Freund und Söhne mit 1480 Mztr. Weizen. — „Rosa“ des Franz Kosmayer, beladen in Verbaf für Schleginger und Polakovic mit 2225 Mztr. Mais. — Propeller Nr. 6 der Raaber Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, beladen in Pancsova für Sigmund Weiß und Komp. mit 730 Mztr. Weizen, 510 Mztr. Gerste und 770 Mztr. Mais. — Propeller „Knapradat“ des D. Mano, beladen in Pancsova für D. Mano mit 2900 Mztr. Mais. — „Joseph“ des M. B. Schön, beladen in Baja für Kälnoth und Simon mit 788 Mztr. Weizen, 668 Mztr. Hafer, 164 Mztr. Bohnen und 275 Mztr. Hirse. — Schlepper Nr. 5 der J. Eggenshoffer und Komp., beladen in Dunaföldvár für Lemberger und Spitzer mit 1660 Mztr. Weizen und 70 Mztr. Hafer. — „Rosa“ der J. Freund und Söhne, beladen in Boré für J. Freund und Söhne mit 795 Mztr. Weizen, 147 Mztr. Gerste und 715 Mztr. Hafer. — „Kincsem“ des M. B. Fijcher, beladen in Dunaföldvár für M. B. Fijcher mit 1132 Mztr. Weizen. — „Friduska“ der Freund und Trebitsch, beladen in Kalocsa für Anton und Philipp Freund mit 980 Mztr. Weizen, 323 Mztr. Gerste und 612 Mztr. Mais. — „Szeged“ der Freund und Trebitsch, beladen in Kalocsa für Anton und Philipp Freund mit 1461 Mztr. Weizen und 504 Mztr. Bohnen. — „Wilma“ des Ffidor Löwinger, beladen in Orbach für Ffidor Löwinger mit 407 Mztr. Weizen, 482 Mztr. Mais, 693 Mztr. Bohnen und 56 Mztr. Hirse. — „Hofstang“ der Schwarz und Andrásh, beladen in Solt für B. Schwarz mit 1723 Mztr. Weizen und 152 Mztr. Bohnen. — „Rosa“ des Jakob Fritsch, beladen in Dunapentele für J. Fritsch mit 1407 Mztr. Weizen und 50 Mztr. Bohnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. September.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Herbstweizen 10 fl. 53 fr. bis 10 fl. 58 fr., Oktober-November-Weizen 10 fl. 57 bis 10 fl. 62 fr., Frühjahrswitzen 1884er 11 fl. 23 fr. bis 11 fl. 28 fr., ung. Roggen, prompt 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 60 fr., Herbst-Roggen 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr., per Oktober-November 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 30 fr., Frühjahr-Roggen 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 70 fr., prompter Mais 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 15 fr., Mais per August-September von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Mais per September-Oktober 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Mais per Oktober-November 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Mais per Mai-Juni 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., prompter Hafer von 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., Herbsthafer 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Frühjahrshafer von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 13. September. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkleidhändlerhalle.) Das Geschäft und Preise blieben unverändert.

Wien, 12. September. (Bericht von A. Eiben-schütz u. Sohn.) Eier. Zahlreiche Aufträge seitens des Auslandes, besonders Englands, haben die Preise weiter befestigt. Die Zufuhren sind äußerst knapp, da die Preise in der Provinz deart getiegen sind, daß unser Markt fast keine Konvenienz mehr bietet. Man zählte Prima-Strohwaare 35 1/2 bis 36 Stück, Kistewaare 36—37 St. für 1 fl. transitio. Dies kalkulirt per Mille inklusive Emballage ab Wien erste Kosten Mk. 50.90 gleich Frcs. 63.60 gleich holl. Gulden 30 1/2, gleich Pfd. St. 2 10 s. 6 d. — B u t t e r. Der Absatz an den Konsum nimmt merklich zu, dagegen ruht der Export noch vollständig; für R i n d - s c h m a l z ist die Nachfrage sehr lebhaft. Es erzielten Prima-Weibutter 90—103 fl., Koch- und Schmelzbuter 80 fl. bis 82 fl. 50 fr., Rindschmalz, rein 105—110 fl. — S c h w e i n e f e t t. Bei mangelndem Absatz und starkem Auftriebe von Vorkleidweizen drückte sich der Preis; es notirten: Prima-Stadtfett 62 fl. bis 62 fl. 50 fr., S p e c k, weißer 59 fl. 50 fr. bis 60 fl. 50 fr., geräucherter 62 fl. Alles per 100 Kilo netto transitio.

(Wiener Stehviehmarkt vom 13. September.) [Privat-Telegramm.] Die Approvisionirungs-Artikel, mit welchen der heutige Markt befristet wurde, beliehen sich auf 2465 Stück Kälber, 14,037 Stück lebende, 397 Stück Weidner Schafe, 1561 Stück lebende, 293 Stück Weidner Schweine und 56 Stück Lämmer, nebst diversen Schwaaren und allerhand Fleischgattungen, wie auch 28,149 Kilogr. frisches Fleisch, Kälber, nach Lebendgewicht verkauft, behandelten 40 bis 60 fr. per Kilogramm. Für Prima wurde auch 62—64 fr. erzielt. Weidner Schweine bezahlte man von 52 bis 58 fr., Weidner Schafe von 40 bis 54 fr. per 100 Kilogramm, und Lämmer von 5 fl. bis 10 fl. per Paar. Lebende leichte Schweine verkaufte man von 36—44 fr. per Kilogramm lebend Bruttogewicht und Schafe für den Export zu 18 fl. bis 26 fl. 50 fr. per Paar oder 46—50 fr. per Kilogramm. Brachschafe 8—14 fl. per Paar oder 36—42 fr. per Kilogramm. Rindsfleisch wurde vorderes von 40—56 fr. und hinteres von 50—64 fr. per Kilogr. gekauft. Preise inklusive Steuer gehandelt.

Paris (La Bilette), 10. September. Bei einem Auftriebe von 3861 Stück Rindern und 22,992 Stück Schafen war der Rinderverkauf bei einer lebhaften Theilnehmung seitens der Provinz-Fleischhauer sehr erschwert. Die Schafpreise haben einen weiteren Rückgang von 2 bis 3 Centimes per 1/2 Kilogramm erfahren und wurden Rinder von 68 bis 91 Centimes, Schafe von 85 Centimes bis 1 Franc 5 Centimes per 1/2 Kilogr. verkauft. 5309 Stück ungarische Schafe erzielten 95 bis 98 Centimes, 4247 Stück russische Schafe verkaufte man von 92 bis 97 Cts. per 1/2 Kilogramm, 337 Stück Rinder und 1784 Stück Schafe blieben unverkauft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal.“

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet.

Als Magazin,
Zufahrt oder eine ähnliche
andere Stellung sucht für so-
fort ein **verheiratheter**
Mann. Derselbe kann event-
uell auch eine kleine Kan-
tation leisten. Geehrte Anträge
erbeten unter „Gewissen-
haft und Treu“ an die Exp.

Französisch,
Englisch, Italienisch, Un-
garisch u. Deutsch unter-
richtet sowohl einzeln
wie auch in **Abendkursen**
Prof. Dr. Valassa, Trom-
metgasse (dob-uteza) 6,
1. Stoc. 5442

Neues, unangefchnittenes
**Zeitungs- u. Makula-
turpapier um 13 fl.**
den Metzgermeister liefert ab
Budapest die Exp.

Ein Mediziner,
der ungarisch, deutsch und
französischen Sprache mächtig,
wünscht selbst für Mittags-
oder Abendbrot oder für ganze
Verpflegung eine Erziehungs-
oder Korrektorstelle zu einem od.
mehreren Gymnasial- od. Real-
schülern. Gest. Anträge sub
„Mediziner“ an die Exp.

In den
Dfner Gebirgen,
15 Minuten von der Zahn-
radbahn, ist eine Villa mit
circa 5 Joch Weingärten,
Ackerfeld, Obstgarten sammt
Fechung, Wirtschaftgebäude,
Stallungen, großem Weinteller
u. sofort preiswürdig zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 5452

In
Hotel National,
Budapest, Waignergasse 22,
sind Monatszimmer im 3. Stoc
von 15 fl. anwärts möblirt
zu vermieten. Näheres dort-
selbst. 5229

Eine absolvirte
Kindergärtnerin
wird für zwei Kinder von 3
und 5 Jahren gesucht. Kennt-
nis der deutschen und ungar-
rischen Sprache erforderlich.
Waignergasse Nr. 19, 2. St.
Th. Nr. 18, zwischen 12 und
2 Uhr. 5473

Es wird ein
entweder an einem
schiffbaren Fluß oder
Eisenbahn gelegenes
2-400 Joch großes
Gut zu pachten oder
**kaufen gesucht. An-
träge sub „N. 1883“**
an die Exp. 5457

Pályázat.
Itt egy izr. okleveles nép-
tanító állomás betöltendő.
Fizetés f. év november hó
1-től jövő év szeptember
1-ig terjedő időre 180 frt.
készpénz, vándorkoszt és
lakás. Pályázni kívánók
felhivatnak, miszerint kel-
lően felszerelt folyamodvá-
nyaikat minél előbb küld-
jék

**Reiner Simon, Bärthba,
Konth megye. 5439**

Welcher Herr
wäre geneigt, einer Dame mit
150 fl. ö. W. aus momen-
taner Verlegenheit zu helfen?
Adressen unter „A. 2.“ poste
restante Hauptpost Budapest.
5456

Praktikant
mit schöner Handschrift wird
aufgenommen. Offerte an die
Verwaltung der Victoriaquelle,
Badgasse 1. 5460

Gesang.
Eine Sängerin, im **Wiener
Konseratorium** (zur Zeit
der **Marchesi**) preisgekrönt,
welche als Schülerin der be-
den Meisterinnen die Methode
der **Professorin Pashy-
Cornet** und der **Marchesi**
kennt und in Wien bereits
mehrere Jahre als Gesangs-
meisterin wirkte, eröffnet in
Budapest einen Gesangskurs.
Näh. Dfen, gräflich Sönyay-
isches Haus, Albrechtstraße 8,
1. St. Th. 7. 5453

Eine Dame
und ein Handmädchen, letztere
auch als Verkäuferin verwend-
bar, werden aufgenommen bei
Kattler und Berger, Karls-
gasse 13. 5446

Zwei sehr
billige Wohnungen
Dfen, Christinenstadt, Moz-
donygasse Nr. 24, möblirt
oder unmöblirt, sogleich zu
vermieten. 5489

Einige Eisenre
finden dauernde Beschäftigung
in Testory's Lampen- und
Metallwaaren-Fabrik in Stein-
bruch bei Budapest. Näh. dort-
selbst, jeden Morgen von 8
bis 10 Uhr. 5494

Holzfohle
in größeren Stücken wer-
den in monatlichen Lieferun-
gen per 1000 Kilo gebraucht.
Offerte an die Lampen- und
Metallwaaren-Fabrik in Stein-
bruch bei Budapest. 5493

Geucht 300-400 fl.
gegen gute Verzinsung von
einem Herrn, der vollständige
Sicherheit zu bieten vermag.
Offerte sind einzusenden unter
Chiffre „Z. 1400“ poste
restante. 5481

Als Praktikant
wird ein junger Mann mit
schöner Handschrift in einem
Expeditions-Geschäft aufgenom-
men. Näh. in der Exp. 5484

Vorstehhund,
11/2 Jahre alt, englischer
Race, billig zu verkaufen, 3.
Bez., Ürómi-uteza Nr. 18.

Mit 4-5000 fl.
Kantion sucht ein Pensionist,
(Christ) eine Stelle als Kassier,
Inkassant oder ein Kommit-
tions-Lager eines gangbaren
Artikels. Unterhändler auszu-
schließen. Näh. die Exp. 5394

Ein Hausknecht,
jung und stark, mit guten
Zeugnissen versehen, wird
aufgenommen. Adresse in der
Exp. 5510

Ich wünsche
meinen Posten zu wechseln.
Empfehle mich daher solchen
Kaufleuten, die einen selbst-
ständigen Korrespondenten in
mehreren Sprachen oder einen
tüchtigen Reisenden benötigen.
Anfragen unter „Gewissenhaft
100“ an die Exp. 5509

Von einem h. k. ung. Weite-
sterium, d. 10. Nov. 1877,
Z. 28698, genehmigt. **Voll-
kommene Ausbildung** für's
Komptoir in der einf. und
doppelten

Buchführung,
Merkanthil-Rechnen (Conto-
renten), Wechselkunde, Korre-
spondenz, sowie in der deut-
schen, ungar., französischen
Sprache Schön- und Recht-
schreiben. Zu den
Abendkursen

finden täglich Einschreibun-
gen statt bei S. Bloch,
diplom. Haupt- und Handels-
schulprofessor, Josephsplatz Nr.
9 (Tömöröy'sches Haus). 5344

Ein Hausmeister,
der schon in mehreren größe-
ren Häusern angestellt war
und auch alle häuslichen Ar-
beiten verrichten kann, sucht in
einem großen od. kleinen Hause
für sofort eine Anstellung.
Gefällige Adressen unter „A.
Z.“ an die Exp. erbeten.

**Ein praktischer Musik- und
Blavierlehrer,**
der nach neuester leichtfaßlicher
Methode unterrichtet, wünscht
Stunden zu ertheilen im Kla-
vierpiel, sowie in sämtlichen
Musiktheorien. Anträge unter
„A. Weber“ an die Exp. 5506

Für entsprechend billiges Ho-
norar lerne ich
Brautweinbrenner
von ausgebranntem Treberwein-
stein erzeugen, ohne jede Vor-
richtung. Bin auf der Stuhl-
weißenburger Landes-Ausstel-
lung für meinen auf meine
einfache Methode erzeugten
Weinstein ausgezeichnet wor-
den. Ignaz Eisler, St.-
Andre, bei Budapest. 5505

Zur Gründung
eines sehr rentablen Geschäftes
wird von einem jungen Kauf-
mann, dem die feinsten Refe-
renzen zur Seite stehen, ein
Vissocié mit 5-10,000 fl.
gesucht. Bewerber wollen sub
„S. R. 50“ Abr. in der
Exp. hinterlegen. 5503

Geschäfts-Verkauf.
Eine renommirte Galanterie-
und Rauchrequisitenhandlung
ist unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.
Näh die Exp. 5396

Komptoirist
für ein größeres Waareng-
geschäft gesucht. Hübsche Hand-
schrift, sowie außer der unga-
rischen und deutschen Sprache
auch Kenntniß der französi-
schen, gefordert. Offerten un-
ter „Fleiß 400“ an die Exp.
5445

Ein
Schuldenfreies Gut,
Wohnstation, gegen 500 Joch,
wovon 130 Joch Wald, per
Joch zu 40 fl. zu verkaufen;
auch Wohnhaus und Stall.
Näheres: Tabakgasse 54, 2.
Stoc 9. 5504

Zum sofortigen Eintritte wird
ein **tüchtiger
Komptoirist**
für ein größeres Maschinen-
geschäft in der Provinz ge-
sucht. Offerte sub „S. 30“
an die Exp. abzugeben. 5515

Franzöj. Bonne,
tüchtig in allen Handarbeiten;
ferner eine nordd. **Erziehe-
rin,** perfekt in Franzöj. (in
Frankreich erlernt), Musik für
Anfänger; deutsche **Erziehe-
rin,** perfekt in Franz., Engl.
und Italienischen (Sprachen
in den betreffenden Ländern
erlernt), ausgezeichnete Pianis-
stin, wünschen sofort Stellung
durch Dorothea Großé, nordd.
gepr. Lehrererin, Budapest, Na-
dialstraße 64, 2. St. 5514

Ein verheiratheter
Dbermüller
wird für eine kleine Provinz-
Dampfmühle gesucht. Derselbe
muß in der

**Stein = Walzen-
Hochmüllerei**
vollkommen tüchtig sein. Of-
ferte sind an die
**Dampfmühle Ra-
ransebes**
zu richten. 5516

Vom 1. September
ist das Traffiklokal, Akademie-
gasse 9, welches auch für je-
des andere Geschäft geeignet
ist, billig zu vergeben. Nähe-
res in der Traffik selbst.
5502

Eine nette
Wohnung,
bestehend aus 2 bis 3 Zim-
mern (in ersterem Falle mit
Alkoven) und Nebenlokalitäten
wird in der Festung, Wasser-
stadt oder Leopoldstadt für
1. November gesucht. Offerte
an die Exp. d. Blattes sub
„A. P.“ 5512

Junger Kaufmann,
vollkommen in beiden Landes-
sprachen, Buchhalter, Korre-
spondent, Maschinen- und
Agenturen = Branchen ver-
ständlich, auch zu Reisen verwendbar,
sucht seinen Fähigkeiten ent-
sprechende Beschäftigung. An-
fragen unter „A. B. C. 99“
erbeten. 5387

Heirathsantrag.
Ein Witwer, 38., in den
besten Jahren, mit angenehmer
sicherer Stellung, wünscht sich
mit einem Fräulein oder kin-
derlosen Witwe mit etwas
Vermögen, zu verheirathen.
Anträge unter „Ernst 99“
an die Exp. 5266

Ein Uhrmacher,
der etwas Kapital besitzt, kann
ein sehr gutes Reparaturge-
schäft, ohne Konkurrenz, sofort
übernehmen. Anträge unter
„K. D.“ an die Exp. 5454

Ein in verschiedenen Branchen
verirrter
junger Kaufmann,
der deutschen und ungarischen
Sprache, Korrespondenz und
eventuell Buchführung mächtig,
sucht, eingetretener Geschäfts-
störung wegen, in einem Geld-
Institute oder an einem In-
dustrie-Unternehmen, mit zu-
leitender Kantion, als Kassier
oder der obigen Eigenschaften
entsprechend Stelle. Vermitt-
ler ausgeschlossen. Anträge
sub „F. G. 21“ an die Exp.
d. Bl. 5324

Wiese & Co.,

I. I. priv. Kassen-Fabrikanten,
Wien, BUDAPEST, Prag.
Filiale: Budapest, Radialstrasse Nr. 2 (Foncière-Palais),
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse von feuerfesten und einbruchsicheren

KASSEN,

Handkassetten, Kopirpressen und Kunstschlössern
in größter Auswahl zu mäßigen Preisen.

Illustrirte Preisblätter gratis und franko.
NB. Wir bitten, um jeder Uebervorteilung des P. Z. Publikums
vorzubeugen, genau auf die Adresse zu achten und unsere seit mehr als 20
Jahren bestehende Fabrik nicht mit ähnlich lautenden jüngeren Firmen
(THEODOR Wiese & Co.) zu verwechseln. 237

Aviso.

Wegen Sicherstellung des Brod- und Hafer-Bedarfes für die,
im Budapester Korps-Intendantz-Bereiche bequartierten k. k. Truppen
und k. ung. Landwehr zum Auslangen bis Ende Dezember 1884
wird bei der k. k. Intendantz des 4. Korps zu Budapest am 24.,
26. und 28. September 1883, jedesmal um 10 Uhr Vormittags,
eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher gestiegener Offerte
vorgenommen werden.

Die näheren Bedingungen sind im „Budapesti Közlöny“, dann
in den bei der Korps-Intendantz, dem Verpflegs-Magazin zu Buda-
pest und Fünfkirchen zur Einsicht aufliegenden Bedingnißheften,
de dato 10. September 1883, dann für die k. ung. Landwehr in
dem gedruckten Verhandlungs-Protokolle enthalten.

Budapest, am 10. September 1883. 946

K. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

F. Weymann & Co.,

BANK- und WECHSLERGESCHÄFT,
Wien,

I., Schottenring 23. I., Wollzeile 34.
Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Prioritäten,
Pfundbriefen und Losen.
Ausführung von Anweisungen auf allen europäischen Bankplätzen, Vorhülle
auf Werthpapiere.

Verkauf von Werthpapieren und Losen gegen Theilzahlungen.
Ausgabe von Promessen zu allen Ziehungen.

Anträge für die Wiener Börse werden zu den coulantesten Bedingungen
promptest effektiert. 799

Schniter, Trödlor,
Lederhändler bekommen
innewährend alte Kommit-
schuhe á fl. 9 u. alte Kommit-
stiefel á fl. 22 pr. 100 Kilo,
bei Preßburger, Wien, 2. Bez.,
unt. Augartenstraße Nr. 18.

**Dr. Hartmann's
Auxilium,**
bestbewährtes Heilmittel ohne
Einspritzung gegen Fluor
bei Herren und Damen. Zu
haben in der Apotheke am
Rohmarkt und in allen grö-
ßeren Apotheken um den Preis
von fl. 2.80.
NB. Herr Dr. Hartmann ord.
in seiner Anstalt für Genital-
leiden
Wien, Stadt, Seilergasse 11.
Medikamente werden besorgt.
Auch brieflich. Depot in Bu-
dapest: bei
Jos. v. Török,
Apotheker. 15306

Kundmachung.

Die Tempelverwaltung der **Utofner isr. Kultus-Gemeinde** gibt hiemit bekannt, daß anlässlich
der bevorstehenden h. Festtage die

Verpachtung der Tempelstübe
in nachstehender Weise stattfinden wird, u. zw.:

Am den Sonntagen des 16., 23. und 30. Sep-
tember, jedesmal **Vormittags von 10 bis 12 Uhr**
und **Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.** Von Montag,
am 17. bis inklusive den 29. September jedoch täglich
in den **Nachmittagsstunden von 3 bis 7 Uhr.**
Atofen, am 13. September 1883.

Der Vorstand
der **Utofner isr. Kultus-Gemeinde.**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 253

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 14. September 1883.

Nemzeti színház.

A kis szórakozott.

Vigjáték 3 felv. Irták Barrière és Gondinet.

Champa-et Sziget J.
Grimoine Ujhazi
Jules Cherpiquel Nádai
Don Stéphano Vizvári
Joseph Faudi
Cécile G. Csillag T.
Cécile Palotay P.
Elmire Györgyné
Olympia Vizváriné

Kezdeté 7 órakor.

Turolla E. k. a. vendéglátókál.

Borgia Lucretia.

Opera 3 felv. Zenéjét Donizetti.

Népszínház.

Boccaccio.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Suppé Ferencz.

Boccaccio Blaha
Pietro Solymosi
Scaldea, borbély Komáromi
Beatrice Sik G.
Lotteringi Kápolnai
Isabella, neje Szeleyni A.

Fővárosi szinkör.

Doktor Klausz.

Vigjáték 5 felvonásban. Irtá L'Arronge.

Griesinger Lipót Fenyéri
Julia, leánya Kissné
Klausz Nándor Abonyi
Mari Siposné
Emma Ditróyné
Árpási Pali Kovács
Dorottya Vaozy
Luborszky Rónaszéky
Gusztika Erdőssy
Kaposcsiné Makayné
Anna Závodszky
Boregi Fábrián
András Nyilassy

Kezdeté 7 órakor.

Holnap:

A komamasszony.

Eredeti népszínű 3 felv. Irtá Makróczy János.

DAS NEUESTE und SCHÖNSTE

in Kravatten, Krägen, Manschetten, Taschentüchern, Handschuhen, Hosenträgern, Socken, Strümpfen, Unterleibchen etc., zu auffallend billigen Preisen empfiehlt
A. Latzkovits,
Spezialist in Herren-Wäsche, Budapest, Waihergasse Nr. 22, „Hotel National“.

Hemden nach Maß oder Musterhemd — auch in 24 Stunden — aus feinstem engl. Gifflon, Oxford und franz. Gretou und Zephyr-Stoffen á fl. 2.50 fr.
535 Provinz-Verwandt unter Garantie.

Zu Majalis, Ausflügen, Festlichkeiten empfiehlt die
L. ungar. Feuerwerks-Fabrik, Waihergasse 5,
alle Gattungen geruchloser Salons- und Land-
Feuerwerke,
Fadeln, Bengal-Fener, Campions, Luftballons,
en gros & en détail.

Ferner daselbst Niederlage aus Bayern in allen Sorten
Korbwaaren.
Preiscurante und Zeichnungen auf Verlangen franko

SOMMER-ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
DIABOLIN.

American Elastic Kichapous, Cascades humoristiques et Parodies comiques von

THE PHOITES.

Auftreten der Konzertfängerin **Frl. Schöppel** und des Wiener Gesangsleiters **Herrn Werner**. Auftreten der ersten Sängerin der Opera comique de Paris, **Madame Numa Dalbret**. Auftreten des 9jährigen Wunderkinde **Mlle. Charlotte Martens**, sowie der **Mme. Constance Martens** und **Mr. Martens**.

Zur gefälligen Beachtung! Wegen der schwierigen Einrichtungs-Vorbereitung zu den Maschinen kann die erste Aufführung der Pantomime „Satanstreiche“ der **Phoites** erst in einigen Tagen stattfinden. **The Phoites** werden dann jeden Abend zweimal aufzutreten. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Winterlokale, Hajós-utca Nr. 27, statt.

Grand Café Amusant,

Gte Feltgasse und Radialstraße Nr. 47, J. Bucher
Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem, auf das eleganteste mit allem Komfort eingerichtete **Kaffeehaus**, morgen, den 15. September, die

Konzert-Saison,

eröffnen werde, wobei die vorzügliche **Musikpappe** unter Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn Jos. Kohn** (nach französischem System organisiert) die neuesten Musikpiecen exekutiren wird.
Indem ich es mir zur Aufgabe gestellt, meine werthen Gästen und den Anforderungen der p. t. Familien in jeder Beziehung zu entsprechen, erlaube ich mir noch, das p. t. Publikum auf die streng solideste Bedienung, feinsten Getränke, die neuesten bestkonstruirten Billards, sowie eine große Auswahl von in- und ausländischen Journalen, besonders aufmerksam zu machen. — Indem ich für das mir bis heute geschenkte Wohlwollen höchlichst danke, bitte ich, mir selbes auch fernerhin zu bewahren.
J. BUCHER, Cafétier.
Anfang halb 8 Uhr. Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagskonzert von halb 4 Uhr angefangen.

D. Fr. Lengiel's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Heilmittel bei allen Arten von Hautkrankheiten, besonders bei den Geschwüren, die durch die Blätter der Birke entstehen, bekannt. Dieser Saft wird aber hier nach dem Verfahren des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnant er erst eine fast wunderbare Wirkung.
Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so löst sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandnen Runzeln und Blätternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Heberfleden, Mitternachts, Rajenröthe Mittelher und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges samt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Gilt zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn **Jos. v. Zedl, Apotheke Königsgasse: Bresthurg bei Felte Distrikt, Wisbacherthor: Temesvár bei Stef. Zarejan.**

Eine schlechte Schrift ist unverzeihlich,
weil Jeder seine Schrift durch die neue briefliche Methode elegant und schön gestalten kann. Verlangen Sie gratis Probe-Lektion. Adresse:
Erstes Kaufmann. Unterrichts-Institut, Abtheilung für brieflichen Unterricht in WIEN. 256

Hühneraugen und Warzen
beseitigt schmerzlos und sicher das **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apotheke zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alserstraße 12, 1/2 Flac. 50 fr., ein ganzes 80 fr., für Postverpackung 10 fr. mehr. 15956

PROMESSEN

Ziehung am 15. September 1883 auf

Theiss-Thal-Lose

á fl. 1.50 u. 50 fr. Stimpl. Haupttreffer fl. 100,000.

Ung. rothe Kreuz-Lose

á fl. 6.50. Haupttreffer fl. 50,000. — Ziehung 1. November.

Kincsem-Lose á fl. 1.

Haupttreffer fl. 50,000 — Ziehung 22. Oktober.

Börjen-Austräge

für Wiener und Budapest für Wiener und Budapest Börje werden contant gegen mäßige Deckung ausgeführt und Rathschläge bereitwilligst erteilt.

Ein- und Verkauf aller Gattungen **Staatspapiere, Loje, Aktien, Gold- und Silber-Münzen** genau zum Tageskurse im **Bankhaus der Administration der**
MAGYAR LEITHA'
G. E. SCHREIBER,
Budapest, Christophplatz Nr. 6.

PROMESSEN

zur Ziehung am 15. September auf

THEISS-LOSE

á fl. 1.50 und Stempel. Haupttreffer 100,000 fl., steuerfrei.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Fremdenliste.

Vom 13. September.
Hotel de l'Europe. Freiherr v. d. Brent, Rittergutsbesitzer, Sachsen. — Baron von Zimmengheim, Privatier, Wien. — Mr. Emile Sorbet, Proprietär, Paris. — Mad. Sorbet sammt Familie, Paris. — J. J. Kueyngens, Negotiant, Rotterdam. — N. van Beek, Negotiant, Amsterdam. — C. Klammertheim, Kaufmann, Köln a. R. — G. Szerdahi, Gutsb., Tagás. — C. G. Benaventura, Negotiant, Bukarest. — Mik. Popovics, Kaufm., Belgrad. — M. Jifremovics, Kaufmann, Neufak. — C. Kadary, Gutsb., Talap. — Em. Ristov, Proprietär, Bukarest. — N. Framsty, Ingenieur, Wien. — Karl Ristov, Privatier, Amsterdam.

Hotel National.

R. Bene sammt Gemahlin, Gerichtsrath, Szatmár. — J. Bodnár sammt Gemahlin, Advokat, Nyireggháza. — J. Hatfaludi sammt Gemahlin, Stuhlrichter, Dees. — Gregor Boith sammt Gemahlin, Fabrikbesitzer, Dees. — Frau J. Demeracz, Gutsbesitzerin, Paks. — Frau J. Stratimirovics sammt Tochter, Szolnok. — Frau A. Mandel sammt Familie, Gutsb., Derecke. — Frau J. Kovács, Gutsbesitzerin, Szarvas. — J. Petrovics, Verwalter, Török-Szent-Miklós. — M. Theodor, Privatier, Neufak. — J. Fleg sammt Tochter, Kaufmann, Tapolca. — Frau R. Molnár, Gutsb., Neufak. — Frau E. Fjcher, Privatier, Wien. — K. Kornuth, Gutsbesitzer, Szeged. — M. Mandl, Gutsb., Kis-Manja. — A. Golhamer, Advokat, Böhörmény. — A. Jung, Kaufm., Nyireggháza. — Frau A. Kovács, Privatier, Bresthurg. — N. Breuer, Kaufmann, Wien. — E. Müller, Kaufm., Graz.

Margal's Hotel zur Königin von England.

Se. Exz. Graf L. Pejacsevich, k. t. Geheimrath, Agram. — Graf St. Esterházy, Obergespan, Bresthurg. — Graf L. Vasquez, Gutsb., Bresthurg. — H. Ritter v. Würmb, Architekt, Bukarest. — Dr. A. Gajbauer, Advokat, Wien. — Dr. Rothmann, Advokat, Debreczin. — Mad. Blaiseville, Privatier, Frankreich. — A. v. Kiss, Gutsb., Beggles. — A. Wedemeyer, Bankier, Konstantinopel. — E. Heyrovsky, Direktor, Wien. — J. Schumann, Vertreter, Bukarest. — J. Gregoritsch, Kaufmann, Slavonien. — P. Berndt, Fabrikant, Leipzig. — J. Lindenberg, Kaufmann, Wien. — G. Schindler, Kaufm., Zürich. — J. Mayer, Kaufmann, München. — St. Angeman, Kaufmann, Brünn. — Otto Weimer, Kaufm., Prag. — J. Spigerein, Kaufm., Bresthurg. — D. Bingen, Kaufm., Hannover.

Schmidt's Hotel Orient.

J. Remethy, Beamter, S.-A. Ujbelh. — S. Kovács, Beamter, Miskolc. — M. Veres sammt Gemahlin, B.-Hunyad. — S. Kerepites sammt Gemahlin, Hukt. — M. Fjcher, Holzhandler, Karlenburg. — F. Fenyvesi, Schüler, Bresthurg. — E. Márton, Adv.-Kandidat, Vojocz. — A. Bach, Prof., Wien. — N. Kovács, Beamter, Neufak. — L. Tolby, Beamter, Páftó. — S. Mendl, Kaufm., Blajendorf. — S. Fjcher, Kaufm., Tura. — M. Kovács, Fleischhauer, Sophia. — H. B. Waldmann, Adv., J. Deutsch, Kaufm., J.-Albom. — M. Wallo, Kaufm., Sohl. — S. Balogh, Dek., Szegedin. — D. Hartmann, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London.

G. Titter, Gutsb., Kronstadt. — L. Heller, Ing., Szegedin. — G. Schiel, Prof., Kronstadt. — F. Lorenz, Apotheker, Hermannstadt. — A. Winkler, Priv., Temesvár. — K. Schrad, Restaurateur, Karlsbad. — L. Kosner, Notár, Lugos. — F. Páld, Kaufm., Pancsova. — L. Aigner, Kaufm., Szegedin. — N. Titter, Kaufm., Kronstadt. — J. Meich, Kaufm., Hermannstadt. — W. Kadelburger, Kaufm., Wien. — J. Grünbaum, Kaufm., Wien. — A. Albrecht, Kaufm., Hermannstadt. — L. Rosenber, Maschinenf., Pancsova.

Hotel zur Stadt Paris.

A. v. Rosenbach, Gutsb., B.-Szantó. — J. Steinfeld, Gutsb., Debreczin. — A. Brajovány, Gutsb., Temesvár. — M. Uri, Notár, B.-György. — F. Konya, Beamter, Szegedin. — P. Kiedl, Priv., Bukarest. — J. Lang, Kaufm., Wien. — M. Schateles, Kaufm., Karlsburg. — L. Spitz, Kaufm., Nyitra. — J. Friedmann, Kaufm., Pest-György. — M. Köny, Kaufm., Dombóvár. — S. Schlesinger, Kürschner, Szegedin. — D. Kuhn, Uhrmacher, Szencica. — N. Drechsler, Schauspielerin, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner.

K. Kende, Priv., Szegedin. — H. Rosenber, Priv., K.-Gzell. — A. Kusler, Gutsb., Szolnok. — M. Horn, Kaufm., Gran. — T. Bräuer, Kaufm., Wien. — B. Pollák, Kaufm., Gotha. — A. Schaperl, Kaufm., Stuttgart. — M. Heller, Kaufm., Turzowka. — A. Kusler, Kaufm., Szolnok. — G. Lango, Kaufm., Nepeze. — A. Szics, Kaufm., Szucsány. — A. Fjcher, Kaufm., Bájárbely. — S. Petrovics, Kaufm., Weißkirchen. — J. Csikós, Kaufm., Szegedin.

Hotel Pannonia.

M. Nagy, Gutsb., Jorda. — D. Sárközy, Gutsb., K.-Bajom. — J. Sipos, Gutsb., Hatvan. — M. Verth, Gutsb., Hatvan. — A. Fahn, Fabr., Bonyhád. — J. Kalnár, Förster, Borsodvár. — M. Papp, Kaufm., Klausenburg. — J. Urmány, Kaufm., Torda. — A. Stantó, Kaufm., Arad. — M. Fjrch, Kaufm., K.-Föld. — N. Bucsanji, Förster, Neutra. — M. Prilekth, Priv., Csallóköz. — B. Kants, Gutsb., Böhörmény. — S. Bauer, Beamter, Zombor.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

J. Tarnai, Gutsb., Solt. — J. Telbis, Chemiker, Gr.-Dek. — N. Kovács, Ingenieur, Hatvan. — A. Neumann, Kaufm., Kaposvár. — S. Endrödy, Priv., Temesvár. — A. Peter jun., Fabr., Karlsbad. — St. Szlav, Geistl., Kálló. — D. Mikolovics, Kaufm., Dejova. — Sz. Petrovics, Kaufm., Belgrad.

Hotel zum König von Ungarn.

G. Szentkirályi, Gutsb., M.-Kook. — M. Nagy, Priv., Kesthely. — A. Balázs, Stationschef, Petrovskij. — S. Glevitsch, Inspektor, S.-Patak. — Dr. F. Radnay, Sekretär, Großwarden. — H. Weis, Fabrikant, Pancsova. — B. Förster, Fabrikant, Leipzig. — A. Ungar, Fabrikant, Kaschau. — A. Ráninger, Fabrikant, Wien. — M. Schwertig, Reisesender, Wien. — J. Löbl, Kaufm., Cserventa. — F. Nagy, Kaufm., Gran. — F. Jhelus, Kaufm., Léva. — J. Saffon, Kaufm., Widdin. — F. Kofner, Kaufm., Alba.

Hotel zum Jägerhorn.

Frau L. Ujfalussy, Gutsb., Szeghád. — A. Glas, Gutsb., Vellér. — J. Beckányi, Gutsb., Ludas. — Baron Rauch, Gutsb., Agram. — P. Török, Gutsb., Gömör. — J. Kényes, Gutsb., Ujfalú. — G. Mészoly, Maler, Paris. — J. Kóza, Barrer, Páftó. — J. Molodovanyi, Adv., Bonyhád. — A. Propper, Adv., Eperies. — J. Schneider, Kaufm., Kassel.

Hotel zum weißen Schwan.

E. Hornáth, Beamter, Sztanya. — J. Parletics, Beamter, Császpatak. — S. Donáth, Gutsb., J.-Verény. — S. Gasi, Gutsb., Szarvas. — J. Hetényi, Gutsb., Solt. — S. Valentin, Deonom, Barcs. — D. Lannenbaum, Kaufm., Debreczin. — M. Schirf, Kaufm., Debreczin.

Allerlei.

(Leihbibliotheken und Autoren.) Das Verhältniß der Autoren zu den Leihbibliotheken bildete auf dem in Darmstadt versammelten deutschen Schriftstellertag den Gegenstand einer interessanten Debatte, aus deren Verlauf Folgendes für unsere Leser von Interesse sein dürfte: Buchhändler und Leihbibliothekar L a s t aus Wien führte aus, daß die Leihbibliothekare wegen ihrer gewerbmäßigen lukrativen Ausbeutung der literarischen Produktion zu einer angemessenen Vergütung an die resp. Verfasser gesetzlich herangezogen werden müßten. Er (Last) nebst mehreren namhaften Kollegen, die er zu diesem Zwecke gewonnen, wären bereit, in der angebotenen Richtung mit dem „Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverband“ gemeinsam zu wirken; doch müsse die Angelegenheit durch die öffentliche Diskussion ununterbrochen in Fluß gehalten werden. Redner empfahl eine Resolution folgenden Inhalts: „Die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes erklärt, daß sie die Benutzung der literarischen und musikalischen Werke zu gewerblichen Zwecken in Leihanstalten für eine Verletzung des geistigen Eigentums hält und somit die betreffenden Anstalten zu einer entsprechenden Entschädigung verpflichtet erachtet. Sie beauftragt den Vorstand des Verbandes, jene Schritte zu thun, die geeignet sind, diesen Anspruch zur allseitigen Anerkennung und zu gesetzlichem Schutz zu führen.“ — In der Debatte machten sich die widersprechendsten Meinungen geltend. Ernst W i e r t führte in längerer Rede aus, daß die Gesetzgebung das P r i n z i p, um welches es sich handle, zu erörtern müsse, wofür es allgemeine Anerkennung finden sollte; aber auch nach dem sei sie nie in der Lage, den Laßtischen Vorschlag zu sanktionieren. Heinrich L e w e l e s vermißt gleich die Praktikabilität des Laßtischen Gedankens. Professor L a z a r u s erörterte in geistreichen Wendungen, daß die schwierige Frage erst logisch, physio-

gisch und juristisch mit unzweifelhafter Sicherheit beantwortet werden müsse, ehe er ein hinterher nicht mehr zu redressirendes Vorgehen des Verbandes gutheißen könne. Bis jetzt könne er nach seiner Ueberzeugung nicht schlankweg in der leihweisen Ausnutzung von Büchern, gleichviel ob sie entgeltlich oder unentgeltlich sei, eine Verletzung des literarischen Eigentums erblicken; er bitte daher um Acceptirung einer motivirten Tagesordnung, welche die weitere Diskussion der nächsten Jahresversammlung vorbehalte. Emil R i t t e r s h a u s spricht für die Resolution Last, indem er auf eine englische Zeitschrift hinweist, die durch eine Bemerkung an der Spitze jeder Nummer das Verleihen des Blattes seitens der Abonnenten überhaupt verbietet. In der Abstimmung fällt die motivirte Tagesordnung und es wird die Resolution Last's mit großer Majorität genehmigt. Daraufhin gab Professor L a z a r u s seinen Protest gegen den Laßt's „Verletzung des literarischen Eigentums“ zu Protokoll, dem sich G o l d b a u m (Wien), H a b e r (Berlin), K r e h e n b e r g (Szerlohn), sowie Dr. P a u l u s C a s s e l (Berlin) anschlossen. (Glossograph.) Der Ingenieur A. G e n t i l l i in Berlin hat einen Glossographen in der Wiener Exposition ausgestellt. Es ist das ein Apparat, der unmittelbar das gesprochene Wort in eigentümlichen Schriftzeichen fixirt. Er besteht zunächst aus der Sprechvorrichtung, einem kleinen Maßbündel, das beim Sprechen in den Mund genommen wird und durch seine Hebel und Metall-Lamellen mit Gaumen, Zunge, Lippen und Kehlkopf in so innigen Kontakt kommt, daß jede Neigung dieser Sprechwerkzeuge sie in Bewegung setzt. Vor den Nasenlöchern vibriren kleine Flüssigkeiten, die ebenfalls jedem Hauch nachgeben. Der Schreib-Apparat besteht aus acht Elektromagneten, deren Anker die Schreibfeder dirigirt, so oft ein Kontakt geöffnet oder geschlossen wird. Die Schreibfedern werden durch Döchte aus einem gemeinschaftlichen Tintenbehälter gespeist. Ein kleines Tauch-Element liefert für die Praktikabilität des Apparates

ausreichenden elektrischen Strom. Der Erfinder verspricht sich von seinem Werke eine vollständige Ummwälzung auf dem Gebiete der parlamentarischen Berichterstattung, da der Redner nicht selbst den Apparat dirigiren muß, sondern dies von Jemand Anderem vornehmen lassen kann, der seine Rede leise nachspricht. Versuche mit dem Glossographen wären nicht uninteressant.

(Gegen die Ausschreitungen der Mode.) Eine boshafte englische Modeschriftstellerin schrieb jüngst in einem ihrer Modeberichte: „In unserer Tracht sind wir Frauen jetzt die reinsten Affen!“ Ein dortiges Witzblatt hing diesen groben Ausdruck etwas niedriger und bemerkte dazu: „Eine dümmere Unwahrheit haben wir nie gehört. Mag der Satz ja vielleicht auf die Autorin passen, das kann Niemand wissen als sie selbst; aber für das übrige weibliche Geschlecht erweist sich diese Behauptung doch als unzutreffend, denn — wir haben Affinnen nie gesehen, welche Tournüren, Leibchen, Blumengärten auf den Köpfen, siebzehnköpfige Armüberzüge, anderer... Affen Haar, und für zwanzig Pfund Seidenwaaren auf dem Kopfe trugen!“ — Hui, was für grobe Leute diese Engländer sind!

(Das kolossale Standbild der Freiheit,) welches zur Erinnerung an die zwischen den Republikanern Frankreich und den Vereinigten Staaten bestehende Freundschaft auf einer der kleinen Inseln im Newyorker Hafen errichtet werden soll, ist nahezu vollendet und im Winter wird das riesige Monument zeitweise in Paris aufgestellt werden. Die Figur hat eine Höhe von 151 Fuß. Der Nagel des Zeigefingers ist nahezu eine halbe Elle lang und innerhalb des rechten Fußes ist Sigrum für ein Dutzend Menschen vorhanden. Das Standbild wird nach seiner Vollendung ein Gewicht von circa 200 Tonnen haben und auf einen 50 Fuß über die Meeresfläche hervorragenden Sockel gestellt werden. In ihrer Hand wird die Figur ein elektrisches Licht tragen, welches im Stande sein wird, eine Waierfläche von 3 oder 4 Quadratmeilen taghell zu erleuchten.

(56. Fortsetzung.)

Ada.

— Roman nach englischem Motiv. —

13.

— Ich wollte mich nicht undankbar zeigen, Sie waren sehr gut mit mir, aber — aber Sie könnten mir getrost auch weiter helfen. Ich weiß, daß ich viel fordere, doch —

— Sie fordern, was ich nicht gewähren kann; ich muß auf mein Renommée achten und finde Ihr Ansehen so eigentümlich, daß ich mich von nun an entschieden weigere, Ihnen irgend eine Adresse zu geben. Eine Person, welche im Stande ist, ein falsches Zeugnis zu fordern, eignet sich gewiß nicht zur Erzieherin oder zu irgend einem anderen Vertrauensposten.

— Soll das heißen, daß ich Sie in keiner Weise mehr bemühen darf? fragte Frau Forbes, sich plötzlich, vielleicht mit unbewußter Würde, zu ihrer vollen Höhe emporrichtend. Soll es heißen, daß ich überhaupt nicht mehr herzukommen brauche?

— Ich würde vorziehen, daß Sie es unterlassen; ich muß meine Stellung wahren; Sie thun mir recht leid, und ich bin sogar gerne bereit, Ihnen die Einschreibgebühr zurückzugeben, obgleich dieselbe mir von rechtswegen zukommt, da ich Ihnen schon so viele Adressen gegeben.

— Es ist nicht nötig, entgegnete Frau Forbes ruhig, und ich würde es lebhaft bedauern, wenn Ihr guter Name oder Ihr Institut durch mich Schaden erleiden sollte. Ich danke für alle Freundlichkeit, welche Sie mir bisher erwiesen haben und werde dieselbe nicht wieder in Anspruch nehmen. Guten Morgen!

Mit ruhiger Würde, die selbst auf das ärgerliche Fräulein Milton nicht ganz ohne Eindruck blieb und unwillkürlich den Gedanken in ihr wachrief, welcher schon mehrmals ihren Sinn durchkreuzt hatte, daß nämlich die junge Frau einer weit besseren Gesellschafts-schicht angehöre, wendete die so schroff Angestellte sich ab und verließ das Gemach, nachdem die Instituts-Inhaberin ihr ein ziemlich mürrisches „Leben Sie wohl!“ nachgerufen hatte.

Die Nermste trat hinaus auf die Straße und mit einem Male war aller Stolz, alles gekränkte Reizgefühl aus ihrem Antlitz gewichen und sie empfand nur das drückende Bewußtsein, daß sie nun auch das letzte menschliche Wesen verloren habe, welches ein wenn auch flüchtiges wohlwollendes Empfinden für sie an den Tag gelegt.

Fräulein Milton saß indessen immer noch an ihrem Schreibtisch und vermochte die Erinnerung an das arme Geschöpf, welches sie so rauh zurückgestoßen, doch nicht gänzlich zu bannen. Sie bedauerte es, daß die Unglückliche zu stolz gewesen, um die Einschreibgebühr zurückzunehmen und tadelte sich selbst jetzt, wo es zu spät war, wegen ihres schroffen Benehmens.

— Ich möchte wohl wissen, von welcher Art ihre Lebensgeschichte ist, sprach sie sinnend vor sich hin, sie dürfte von den traurigsten eine sein.

Langsam und müde war Frau Forbes die Treppe hinabgegangen, mit noch weit schwererem Herzen als sie eine halbe Stunde früher dieselbe emporgestiegen; vollkommen erschöpft lehnte sie sich endlich an einen der Pfeiler; sie war diesen Morgen schon manche weite Strecke in brennender Sonnenhitze gegangen und fühlte nun die physische Ermüdung; doch das Herzeleid und der geistige Druck, welcher auf ihr lastete, waren noch weit ärger als die körperliche Erschöpfung. Der einzige

Trost in ihrer vollständigen Verlassenheit war ihr gewesen, zuweilen bei Fräulein Milton vorsprechen zu dürfen und einige Worte mit ihr zu wechseln, selbst wenn die Dame keine Adresse, keine Aussicht einer Stelle für sie hatte. Nun war auch das vorüber und sie konnte nimmer daran denken, zu ihr zurückzukehren.

Sie zog den schweren schwarzen Crepeschleier vor das Gesicht und irrte planlos durch die Straßen. Es war so drückend heiß und die schweren Trauergewänder, welche sie trug, eigneten sich wenig zu dem Stand der Temperatur. Es war ein Tag, an dem man so recht nach kühlendem Geize, nach erfrischendem Trunkte Luft verspürt, an welchem der Aufenthalt in den heißen, dünftigen Stadtmauern zur unerträglichen Qual wird.

— Was soll ich thun, was soll ich thun? fragte sich die junge Frau in ihrer trostlosen Verlassenheit. Wie in aller Welt kann es mir gelingen, irgend eine Stelle zu bekommen?

Da fuhr eine elegante Equipage dicht an der Armen vorüber durch die entlegene Straße. Theilnahmslos warf Frau Forbes einen Blick auf das Fuhrwerk; als sie aber dessen Insassin, eine in höchster Eleganz gekleidete Dame, welche die bescheidene Frauengestalt gar keines Blickes würdigte, gewahrte, da drückte sie die Hand auf das pochende Herz, während unheimliche Blässe ihre Züge bedeckte.

Einen Augenblick stand sie still und sah nach, wie die Equipage vor dem Hause des Placirungs-Institutes anhielt, dann eilte sie, so rasch ihre Füße sie nur irgend tragen wollten, davon und hielt ihren Lauf erst nach einer geraumen Weile an, weil der Athem ihr ausgegangen war.

— Was kann sie dort wollen? fragte sie sich angsterrückten Herzens. Hat sie etwas gehört, weiß sie — ach, und Fräulein Milton kennt meine Adresse, sie wird ihr dieselbe geben; was in aller Welt soll ich thun?

In rathloser Hilflosigkeit rang sie die Hände.

— Ich darf nicht heint, flüsterte sie endlich, sie würde mir dorthin folgen und ich wäre unfähig, zu ertragen, daß sie mich in diesem Zustande sehen sollte, sie am allerwenigsten. Hat sie mich ja doch stets gehaßt! O, allbarmerherziger Himmel, was kann ich thun! Es nißt nichts, wenn ich ihre Nachsicht ersehe, obgleich ich selbst dies thun würde, nur um ihr das Aufreißen der vielleicht kaum vernarbten Wunde zu erparren. Mein Geliebter, wie kann ich ihn schonen? Was soll ich thun?

Sie öffnete ihre Geldbörse und fing an, in fieberhafter Hast deren Inhalt zu zählen; es war dies nicht schwer, denn derselbe erwies sich als äußerst gering.

Damit kann ich freilich nicht weit reisen, flüsterte sie voll Bitterkeit, aber besser als gar nichts ist es doch; wenn sie erfährt, daß ich in London bin, so würde es ihr bald gelingen, meine Spur zu entdecken. Ach — vielleicht wäre es doch besser gewesen, wenn ich nicht entflohen — aber ich wollte fürwahr das Beste! Doch — nun gilt es vor Allen, zu irgend einem Bahnhofe zu gelangen, aber wie hinkommen?

Da schritt langsam ein Policeman an ihr vorüber und sie faßte sich ein Herz und fragte ihn, wie sie denn am besten zum nächsten Bahnhofe gelange, sie wollte London um jeden Preis verlassen.

— Und wohin wollen Sie reisen? fragte der Mann, welchem ihre Aufregung nicht wohl entgehen konnte.

— Wo immer hin, das bleibt sich gleich! Der Mann blickte sie verwundert, mißtrauisch an, er maß sie vom Kopf bis zu den Füßen.

— Wollen Sie mir gefälligst den Weg weisen? fragte sie endlich, ein klein wenig ungeduldig, und ein gewisses Etwas in ihrem Wesen zwang ihn, ihr zu antworten.

— Dort drüben ist der Bahnhof Paddington, sprach er, mit der Hand nach der Richtung weisend; sie dankte ihm und ging nach dem Bahnhofe, auf welchem jetzt verhältnißmäßige Ruhe herrschte. Der Eisenbahzug, welcher eben wegfahren sollte, nahm nur wenig Passagiere mit sich.

— Wohin geht dieser Zug? fragte sie zögernd den Portier.

— Nach Torquay. Torquay! Dort konnte sie nicht hinreisen, man würde sie erkennen.

— Hält er unterwegs an? — Ah ja, es ist ein gemischter Zug, der jede kleine Station berührt. In zehn Minuten geht ein anderer Zug nach Heresford ab.

— Ich danke! Sie trat an den Schalter und verlangte eine Fahrkarte nach Heresford.

— Erster Klasse? fragte der Beamte.

— Nein, dritter.

— Gibt es bei diesem Zuge nicht.

Frau Forbes blickte rathlos drein.

— Was kostet eine Fahrkarte zweiter Klasse? fragte sie endlich.

Nachdem der Beamte ihr den Preis genannt, nahm sie dieselbe eiligst und ging auf den Perron hinaus; sie wählte, daß Aller Augen auf ihr ruhten, daß Alle sie beobachteten.

Sie athmete erst erleichtert auf, als sie in einem Coupé zweiter Klasse Platz genommen hatte und der Zug sich in Bewegung setzte; nun sollte sie ja fortkommen, fort aus dem Getriebe der Großstadt, fort aus dem lärmenden, armseiligen Hause, in welchem sie hier gewohnt.

— Es muß viel angenehmer sein, auf dem Lande zu sterben, sagte sie halb laut vor sich hin, unter dem reinen blauen Himmel, und sich ein Plätzchen am Waldesjaune aussuchen zu können, an dem man in die Erde gebettet wird.

Es überlief sie eilig kalt, als sie des Zimmers gedachte, welches sie bewohnt hatte und das sie nie mehr wiedersehen sollte, obgleich sie all ihren irdischen Besitz dort zurückgelassen; dann lehnte sie das müde Haupt in die Wagenecke und schloß die Augen.

Die Ruhe und Einsamkeit wirkten unendlich wohlthätig auf ihr erschüttertes Nervensystem; sie schlug den Schleier zurück — und nun, wo ihr Antlitz voll beleuchtet war, konnte Jemand, der sie in früheren Tagen gut gekannt, in Frau Forbes, in der von Fräulein Milton Zurückgewiesenen, in der müden Flüchtigen die einst, so viel bewunderte und beneidete Lady Carr erkennen.

14.

Die Sonne ging an den westlich vom Dorfe Crisdale gelegenen Hügeln zur Reize und streifte noch die mit den mannichfachsten Blumen überfüllten Wiesen. Das hübsche, aus rothen Ziegelsteinen erbaute Schulhaus stand auf einer Anhöhe, um dasselbe gruppierte sich die Ortschaft mit der Kirche und den von behäbigem Bauernstande zeugenden niedlichen Häusern; ging man weiter auf der Fahrstraße, so kam man endlich zu dem breiten Thor des zum Schlosse gehörigen Parkes.

(Fortsetzung folgt).